

Erscheint wöchentlich sechs Mal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670). Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. interurb. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ul. 4. Manuskripte werden nicht retourniert. — Anfragen Rückporto belegen



Inseraten- u. Abonnements-nahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer: 1'50 und 2 Din

Mariborer Zeitung

Italien vertagt die Handelsvertragsverhandlungen

Unter Hinweis auf die Beschäftigung mit der abessinischen Frage / Unwillen in den jugoslawischen Wirtschaftskreisen

Beograd, 14. Juni.

Wie die Blätter berichten, hätten Mitte Juni in Rom die jugoslawisch-italienischen Verhandlungen zwecks Abschlusses eines Handelsvertrages stattfinden sollen. Die Vorbereitungen wurden jugoslawischerseits bereits getroffen, die Delegation unter der Leitung von Sektionschef Milivoj Pilja vom Handelsministerium bereits ernannt, als die italienische Regierung plötzlich die jugoslawische Regierung ersuchte, den Verhandlungen zu einem späteren Zeitpunkt beizutreten. Die italienische Regierung motiviert diesen Vertagungswunsch mit ihrer vollen Beschäftigung mit dem abessinischen

Problem, welches alle amtlichen Kreise in Atem und Beschäftigung halte.

Die Vertagung dieser Verhandlungen hat in allen jugoslawischen Wirtschaftskreisen Unwillen ausgelöst. Die zuständigen Wirtschaftskorporationen haben sich bereits an die Regierung mit dem Ersuchen gewendet, die terminmäßige Inangriffnahme der Verhandlungen betreiben zu wollen, da die Hauptsaison vor der Tür stehe. In maßgeblichen Stellen wird jedoch mit verständlichem Bedauern festgestellt, daß an dieser Vertagung Jugoslawien nichts ändern könne, da sie auch von der italienischen Regierung abhängig sei.

Skupština

Entgegennahme des Berichtes des Regulierungsausschusses.

Beograd, 14. Juni.

Heute trat das Plenum der Skupština zusammen, um den Bericht des Regulierungsausschusses zur Kenntnis zu nehmen. Der Sitzung wohnten alle auf der Festliste gewählten Abgeordneten bei, ferner alle Mitglieder der Regierung mit dem Ministerpräsidenten Cvetković an der Spitze. Die von Dr. Macek geführte Opposition war auch diesmal nicht vertreten. Berichterstatter ist der Abg. Dr. Todor Lazačić. Aus jedem Banat wird nur je ein Abgeordneter sprechen.

Monsterbetrugsprozeß in Wien

Zwei Bankiers unter der Anklage.

Wien, 14. Juni.

Ein Riesebetrug im Lande Oberösterreich, bei dem dieses durch die Machenschaften zweier jüdischer Bankiers um den Betrag von drei Millionen Dollars geschädigt wurde, beschäftigt soeben ein Wiener Schlichtengericht. Angeklagt sind die beiden Bankiers — Vater und Sohn — Alma, die 1923 bei einem amerikanischen Geldinstitut eine Anleihe von sechs Millionen Dollar für das Land Oberösterreich vermittelt hatten. Später waren die beiden Genannten mit der Konventionierung der Anleihe betraut worden. Sie nahmen dabei die im Auftrage des Landes Oberösterreich ausgegebenen Schuldverschreibungen in ihre treuhänderische Verwaltung. Als sie dann später durch Spekulationen in Geldschwierigkeiten gelangten, verpfändeten sie die Landesobligationen, die einen Wert von drei Millionen Dollar darstellten. Schließlich kam der Riesenschwindel ans Tageslicht. Dr. Hans Alma ergriff die Flucht, wurde aber in Portugal festgenommen — dorthin schickte selbstamerweise auch der bekannte Schwindler Dr. Fritz Ehrenfest von der Bodenereditanstalt — und nach Oesterreich ausgeliefert. Nach mehrwöchiger Untersuchung wurde nun die Anklage erhoben. Der Prozeß wird bis Ende Juni dauern.

Italien kauft Proviant in Rumänien und Bulgarien.

Sofia, 14. Juni.

Italienische Agenten kaufen in der letzten Zeit große Mengen an Getreide, Fleisch usw. in Rumänien und Bulgarien ein, um den erworbenen Proviant auf gecharterten Dampfern nach Ostafrika zu bringen.

Zürich, 14. Juni. Devisen: Beograd 7, Paris 20.15, London 15.16, New York 306.625, Mailand 25.2625, Prag 12.79, Wien 57.90, Berlin 123.40.

Ljubljana, 14. Juni. Devisen: Berlin 1754.91—1768.78, Zürich 1124.22—1431.29, London 215.41—217.47, Rembour Scheid 4331.45—4367.76, Paris 287.89—289.33, Prag 182.01—183.15, Triest 350.11—362.22; Österr. Schilling (Privatelearing) 8.75—8.85.

Wetterleuchten über Afrika

Es hat durchaus den Anschein, daß gleichzeitig mit der in lebhafterem Tempo auf eine Lösung der schwebenden Probleme drängenden außenpolitischen Aktivität in Europa, gleichzeitig mit der Bewegung, die durch das Vorgehen Japans in die ostasiatischen Fragen hineingefommen ist, nun auch die Dinge in Afrika aus der etwas trügerischen Ruhe, in der sie eine Zeitlang lagen, erwachen. Voran steht dabei natürlich der italienisch-abessinische Konflikt, der, wie sich immer deutlicher zeigt, durch das Genfer Kompromiß nur notdürftig zugebedt, aber in keiner Weise gelöst wurde. Italien setzt die Mobilisierung seiner Truppen, Division um Division, immer weiter fort. Die Transportschiffe verkehren in ununterbrochenem Turnus zwischen Italien und Ostafrika, und wenn es noch Zweifel darüber gegeben hätte, was die italienische Politik in Ostafrika sucht, dann hat sich Mussolini: seinen Mühe gegeben, diese Zweifel restlos zu zerstreuen. Der Hinweis darauf, daß Italien gewonnen sei, nur das Gleiche zu tun, was England tat, als es sein Weltreich eroberte und zusammenbaute, ist von einer nicht mehr zu übertreffenden Identität.

In England ist diese etwas barocke Abfertigung der Londoner Bemühungen um einen Ausgleich im ostafrikanischen Konflikt begreiflicherweise nicht gerade angenehm empfunden worden. Weniger deshalb, weil man in Sachen der eigenen imperialistischen Politik empfindlich wäre, als vielmehr deshalb, weil diese musolinische Fanfare eine Beilegung der Kriegsgefahr in Ostafrika so gut wie unmöglich macht. England fühlt sich an diesen Dingen aber unmittelbar interessiert, und die heftigen Angriffe, die die italienische Presse schon gegen London richtet, lassen erkennen, daß man auch in Italien diese Interessentollkisten erfährt hat. Sie hat ihre Wurzel in einer eigentlich technischen Angelegenheit. Die Regierung des Negus Negesi hat vor kurzem wenige Tage bevor die Genfer Entschickung in der abessinischen Angelegenheit gefaßt wurde, mit der ägyptischen Regierung einen Konzessionsvertrag über den Bau eines Staudammes am Njara-See abgeschlossen, durch den die Wasserzufuhr zum Blauen Nil und damit die Bewässerung des britischen Sudans und Nubiens verbessert werden sollen. Die ägyptische Regierung pflegt sich nicht allzu weit von der englischen Politik zu entfernen. Außerdem aber geht dieser Staudamm auf einen Vertrag zurück, der bereits im Jahre 1902 abgeschlossen wurde und in dem Kaiser Menelik erklärte, Abessinien würde bei jeder beabsichtigten Beeinträchtigung des Wasserlaufs der Ursprungs- und Nebenflüsse des Nils die britische Regierung vorher befragen. Frankreich sowohl wie Italien haben später diesen Vertrag zwar ausdrücklich anerkannt, in Rom vertritt man jetzt aber die Meinung, die Erteilung der Konzession an Ägypten bzw. an England sei der Anfang zur Errichtung eines englischen Protektorats über Abessinien und die Summen, die für die Konzessionserteilung bezahlt würden, stellten eine englische Subventionierung der abessinischen Aufrüstung dar.

In England ist man über die italienische Entrüstung einigermaßen verwundert, weil man die Angelegenheit des Njara-Stau-

Schweres Explosionsunglück in Deutschland

Bis jetzt 22 Tote, doch dürfte die Zahl derselben weit höher liegen / 75 Schwerverletzte und 300 Leichtverletzte

Berlin, 14. Juni.

Gestern um 15 Uhr ereignete sich in Reinsdorf bei Wittenberg in Westfalen ein schreckliches Explosionsunglück. In einem Teil einer Explosivstofffabrik explodierten bestimmte Mengen an explosiblen Chemikalien, wodurch weitere Explosionen und ein rasch um sich greifendes großes Schandfeuer ausgelöst wurde. Die letzte Explosion ereignete sich um 18 Uhr. In den ersten Stunden wurden rund 10 Leichen geborgen. Alle deutschen Sender schalteten aus Anlaß der Reichstrauer 5 Minuten Sendepause ein.

Berlin, 14. Juni.

Nach den letzten Feststellungen forderte das Unglück bei Wittenberg bereits 22 Tote. Für 30 Arbeiter besteht wenig Aussicht, sie am Leben zu erhalten. 75 Personen wurden schwer, 300 leicht verletzt. Die Fenster sind in Reinsdorf in einem Umkreis von 8 Kilometer durch den Luftdruck eingedrückt worden. Alle verfügbaren Kraftwagen wurden für die Bergungsarbeiten requiriert. Die Spitäler sind überfüllt. In Berlin herrscht Bestürzung, weil man annimmt, daß rund 60 Menschen den Tod erlitten haben.

Blutiges Familiendrama

Ein Mann köpfte seine zwei Enkel und erschlägt die eigene Tochter

Ljubljana, 14. Juni.

Zu Prezid bei Cabar ereignete sich heute nachts ein furchtbares Familiendrama. Der 66jährige Besitzer Anton Muren, der vor einigen Jahren mit ziemlich viel Geld aus Amerika heimgekehrt war, heiratete kürzlich ein 20-jähriges Mädchen das ihn aber bald iat bekam und von ihm ging. Alldies scheint den Gemütszustand des Mannes getrübt zu haben. Unter dem gleichen Dache wohnt seine verwitwete Tochter Caroline und eine ledige Tochter namens Maria. Die erstere besitzt einen vierjährigen Sohn und ein acht Monate altes Tochter-

chen. Muren bewohnte das Dachzimmer, die beiden Töchter indessen zwei Stuben im Erdgeschoß. Heute nachts schlief sich Muren, offenbar geistesunmachtet, mit einer Hacke in das Zimmer der verwitweten Tochter und köpfte dort die beiden schlafenden Kinder, worauf er mit drei Artikeln der Tochter so schwere Verletzungen beibrachte, daß sie jetzt im Krankenhaus mit dem Tode ringt. Muren wollte noch die zweite Tochter erschlagen, doch gelang es dieser, ihm im Kampfe die Art zu entwenden und zu flüchten. Muren ging in den Stall und erhängte sich zwischen den Kühen.

damms eben wirklich mehr als eine wirtschaftliche und technische betrachtet. Die allgemeine Verschärfung des abessinischen Konflikts, die sich in den italienischen Truppenverschiebungen und den Reden Mussolinis dokumentiert, beunruhigt aber auch Frankreich. Weniger deshalb, weil man in Paris irgendwelche Verlagerung der Machtverhältnisse in Ostafrika fürchtete, als wegen der möglichen Konsequenzen auf die Lage im Völkerbund. Der abessinische Notruf, der nach Genf gerichtet wurde, ist ja vorläufig nur bis zum August zurückgestellt. Italien wird auch dann seiner Behandlung im Völkerbundsrat widerlegen, und da sich schließ-

lich kein plausibler Grund finden lassen wird, die Sache immer weiter zu verschleppen, muß mit dem Austritt Italiens aus dem Völkerbund gerechnet werden. Das will Frankreich unter allen Umständen verhindern, und Laval hat es sogar für notwendig erachtet, seinen Pfingsturlaub abzubrechen, um zu vermitteln. Seine Aktion legt sowohl in London ein als in Addis Abeba. Eine italienisch-englische Entfremdung würde Paris als eine Schwächung der Front des Londoner Kommuniqués vom 3. Februar empfinden. Abessinien aber soll dem italienischen Imperialismus dadurch eine Konzession gewähren, daß es in gewisse Ge-

bietsabtretungen einwilligt, damit ihm viel leicht auf ein gewaltiges Vorgehen verzichtet. Das Ergebnis dieser Laval'schen Vermittlungsbemühungen ist natürlich im Augenblick noch durchaus zweifelhaft. Aber die Landkarte in Ostafrika fängt auf jeden Fall an, problematisch zu werden.

Wenn Italien stimmungsmäßig gegen ein Vorgehen Italiens gegen Abessinien eingestellt ist, dann, von den besonderen örtlichen Fragen abgesehen, auch deshalb, weil es überhaupt den Erdteil vor jeder aufzubrechenden Beunruhigung zu bewahren wünscht. Es stehen zu viele und zu große britische Interessen in Afrika auf dem Spiel. Die

Nachricht, daß der Regus Haile Selassie sich zum Oberhaupt aller Schwarzen proklamiert habe, jene eingeschlossen, die noch heute unter der Herrschaft von Weissen stehen, wird zwar in Addis Abeba abgelehnt. Die abessinische Rasse empfinde keinen Zusammenhang mit den Negern. Aber man weiß in London zu gut, daß unter der Oberfläche auch in Afrika die verhaltene Glat einer Eingeborenenbewegung glimmt, und es ist nicht abzusehen, was einmal werden könnte, wenn einer der wenigen einheimischen Staaten afrikanischer Rasse im Kampfe um Sein oder Nichtsein steht.

Es hat seinerzeit bis nach Europa hinein schwere Erschütterungen gegeben, als Marokko um seine Selbständigkeit rang. Das Land gilt heute im wesentlichen als befriedet, und die französischen Ansprüche, die seinerzeit Anlaß zu den Marokkalkämpfen gaben, sind durch das Protektorat erfüllt. Aber nun wird ganz unerwartet von Spanien eine Spezialfrage des marokkanischen Problems erneut aufgeworfen. T a n g e r, gegenüber dem Felsen von Gibraltar, ist seinerzeit weder in die französische, noch in die spanische Einflusssphäre einbezogen worden, sondern man hat dort eine gemeinsame Herrschaft Frankreichs, Großbritanniens, Spaniens und Italiens eingerichtet, die allerdings bei dem überragenden Einflusse, den Frankreich auf den Sultan von Marokko ausübt, zu einer Vormachtstellung Frankreichs auch in Tanger geführt hat. Das Tangerstadium vom Jahre 1923 läuft im Jahre 1935 ab und würde sich, wenn es nicht geändert wird, automatisch um zwölf Jahre verlängern. Jetzt hat der alte konservative Politiker Graf R o m a n o e s in Madrid einen Vorstoß unternommen, die Kündigung des Tangerstadiums und die Geltendmachung spanischer Ansprüche auf diesen Hafengebiet, der ganz von spanischem Einflusssphäre umgeben ist und dessen Handel zum großen Teil in spanischen Händen liegt, verlangt. Diese Anregung von Romanos würde vielleicht eine inner-spanische Angelegenheit bleiben, wenn nicht gleichzeitig im englischen Unterhause Sir John S i m o n, an jenem Tage noch britischer Außenminister, erklärt hätte, auch die britische Regierung sei für eine Kündigung, um die sehr unübersichtliche Lage in Tanger und Marokko zu bereinigen. Unter Umständen wird also um die Neugestaltung der Machtverhältnisse hier an der Nordwestküste Afrikas in nächster Zeit auch verhandelt werden müssen.

Um diese Zusammenstellung aktueller afrikanischer Probleme vollständig zu machen, muß man dazu nehmen, daß auch im Süden die recht schwerwiegende Frage des künftigen Schicksals der einzigen deutschen Kolonie S ü d w e s t a f r i k a aufgeworfen worden ist. Englische Siebeler haben vor einiger Zeit im Landestrat einen Beschluß durchgebracht, der die Eingliederung des jetzt als Mandat verwalteten Schutzgebiets an die Südafrikanische Union als fünfte Provinz verlangt. Diesem Beschluß ist vorläufig noch keine Folge gegeben worden. Bei der Entscheidung über ihn wird eines Tages der deutsche Anspruch auf Zubilligung von Mandatstatus mit in Berücksichtigung gezogen werden müssen.

Der englische Frontkämpferbesuch in Berlin

Eine Erklärung des Führers der „British Legion“.

L o n d o n, 13. Juni.

Der Bundesführer des englischen Frontkämpferbundes, dessen Ehrenvorsitzender der Herr von W a l e s ist, Major K e t t e r l e n, hat einem Vertreter der „D o l l e M a t t“ folgende Erklärung zu seinem bevorstehenden Besuche in Deutschland gegeben:

„Unser Besuch wird mehr den Charakter einer Informationsreise haben, als sich mit möglichen Zielen zu befassen. Wir hoffen, daß viele gegenseitige Probleme auf beiden Seiten freundschaftlich erörtern und beseitigt werden, und es wird von Interesse sein, das Wert der Frontkämpfer in Deutschland zu prüfen und zu unterstützen, wo wir die Freundschaft der Frontsoldaten unserer beiden Länder fördern könnten. Das ganze Unternehmen geschieht zur Förderung des von der „British Legion“ kürzlich niedergelegten Grundsatzes, daß wir uns für eine Freundschaft in der Bruderschaft der Waffen einziehen, die keine Landesgrenzen kennt. Wir hoffen, eine Woche lang in Berlin bleiben zu können.“

Tanafas Geißt über China

Der japanische Gewaltstreich in China fast beispiellos in der modernen Geschichte / Stille Zustimmung des sowjetfeindlichen England / Der Kiegel für Sowjet-Rußland verwirklicht

S h a u g h a i, 13. Juni.

Ohne einen einzigen Blutstropfen vergossen zu haben, ohne wirksamen Protest von seiten der chinesischen Zentralregierung in Nanking und irgendwelchen Einspruch einer europäischen Großmacht haben die Japaner in einigen Tagen die große nordchinesische Provinz Tschili mit der alten chinesischen Kaiserstadt Peiping und Tientsin einfach okkupiert. 70.000 Mann regulären Militärs und alle Beamten haben Tschili verlassen und den Japanern das Feld geräumt. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Japaner bis zum großen Fluß Hoangho vordringen wollen. In diesem Falle kämen dann die beiden großen Provinzen Schansi und Schantung in die japanische Interessensphäre. China würde in diesem Falle in drei Teile zerfallen: 1. in den nordchinesischen Teil unter japanischem Protektorat, 2. in die Nanking-China-Sphäre zwischen Hoangho und Jangtse und in die Kanton-Provinz, die heute faktisch ein selbständiger Staat ist. Das Streben der Japaner geht darnach, ihre Positionen bis zu den Grenzen der äußeren Mongolei vorzuziehen, die bekanntlich Sowjetprotektorat ist. Japan will das Vordringen der sowjetischen Einflüsse auf der Straße Urga-Kalgan-Peking-Gelbes Meer unterbinden. Dieses Unternehmen ist den Japanern bis zur Tschilibucht auch geglückt.

Das japanische Unternehmen in Tschili ist mit der Präzision einer gut funktionierenden

Maschine vollführt worden. In dem kurzen Zeitraum von zwei Wochen hat Japan mit seiner Armee die Geschichte des Fernen Ostens geschrieben, jedoch ohne Blutvergießen, was fast einzig dasteht in der modernen Geschichte. London und Washington sehen desinteressiert zu, wie China zerfällt, nur in Moskau ist man nervös geworden. Für Sowjetrußland beginnt jetzt ein neues Kapitel seiner Asienpolitik. Japan ist, ohne sich mit Rußland näher zu beschäftigen, der mächtigste Gegenspieler der Sowjetunion geworden. Japan bedroht heute nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich das rätebündische Rußland, dem auch die Palte, die es in der letzten Zeit mit Frankreich und der Tschechoslowakei schloß, im Fernen Osten nur wenig oder gar nichts nützen. Denn England ist in diesem Kampfe um die Eroberung Asiens vorläufig auf der Seite Japans, dem die historische Mission zufiel, den Sowjetbund in Schach zu halten oder auch zu vernichten. England will nur Indien gesichert sehen, Tibet vielleicht auch und Afghanistan als Schlüssel Innerasiens. China ist durch stille Zustimmung Londons bereits ausschließlich Interessensphäre Japans, welches den riesigen Reichtum — so kalkuliert London — mindestens 20 bis 30 Jahre zu verdauen haben wird.

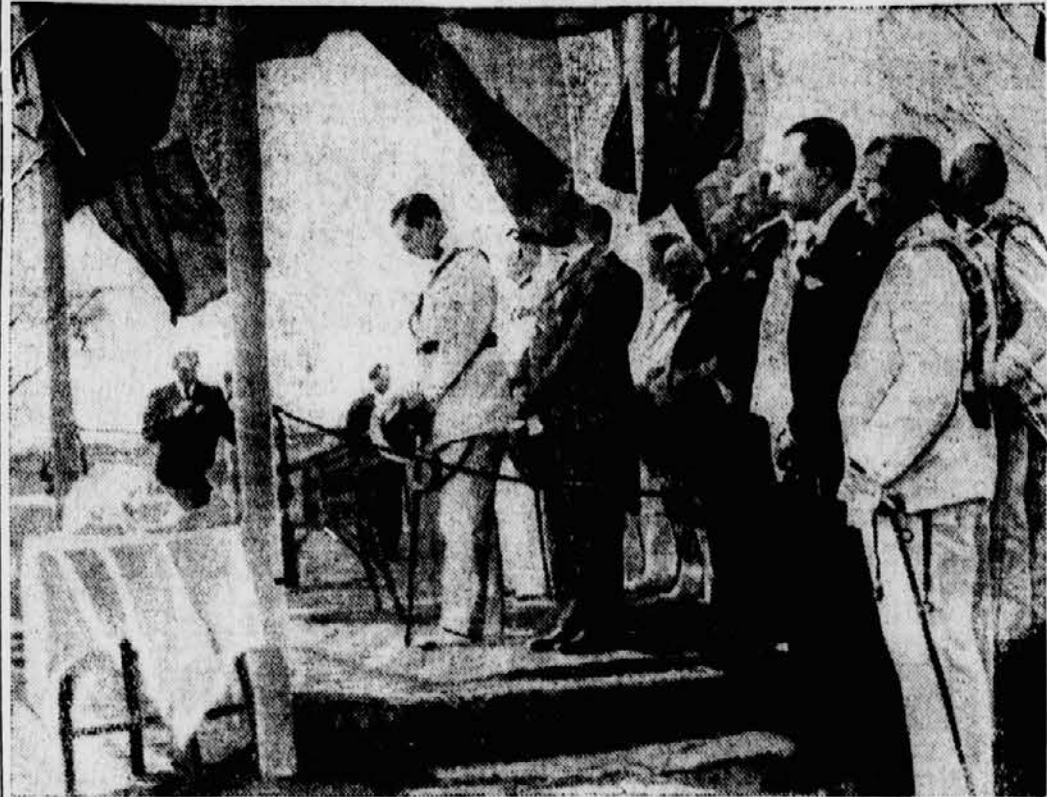
Es hat sich in diesem Zusammenhange auch herausgestellt, daß das vom Ministerpräsidenten Baron T a n a f a im Jahre 1929 veröffentlichte politische Testament durch die

Japaner zur Basis der neuen imperialistischen Politik benutzt wird. Der Plan Tanafas enthielt hierzu auch eine Durchführungsbestimmung, die u. a. wie folgt lautete: Zuerst Befreiung der Mandschurei. Bei sowjet-russischem Widerstande sind die Russen über den Baikalsee zu werfen. 2. Japan besetzt Nordchina und breitet seinen wirtschaftlichen Einfluß bis Kanton aus. 3. Krieg mit USA, Okkupation Südaustraliens, Neuseelands und Kanadas sowie Nordkaliforniens. Die asiatische Renaissance der Welt würde dann 2100 folgen. So errechnete Tanaka die Ziele des japanischen Imperialismus. So phantastisch dieselben auch sein mögen, die Wirklichkeit — Mandschurien, dann Nordchina — hat gezeigt, daß Japan vor nichts zurückschrickt.

R a n k i n g, 13. Juli.

Der Korrespondent der Reuter-Agentur berichtet nach London, daß die japanischen Militärs, die bekanntlich über die Köpfe Hirota und Okada arbeiten, neue ultimative Forderungen an die Nanking-Regierung gerichtet haben. In diesen Forderungen wird u. a. die vollständige Räumung Peking und Tientsins auch von seiten der internationalen Truppen gefordert. Frankreich besitzt oder unterhält seit dem Boxeraufstand 1500 Mann, England ebenfalls 1500 Mann, die USA 1300 und Italien 300 Mann. Die Japaner fordern angeblich auch die Räumung der Provinz Tschabar durch die chinesischen Truppen und Beamten. Alle nordchinesischen Bahnen sind den Japanern zu übergeben.

Rönia Carol betet am Jubiläumstage seiner Rückkehr



In diesen Tagen feierte Rumänien den fünften Jahrestag der Rückkehr des Königs Carol von Rumänien aus der Verbannung in Paris. An der Stelle, wo König Carol mit dem Flugzeug landete, wurde ein Festakt veranstaltet, bei dem der König, wie unser Bild zeigt, ein stilles Gebet verrichtet.

Demarche der Großmächte in Kowno

Litauen muß durch Europa zur Besinnung und Vernunft gebracht werden / Ueberaus scharfer Ton der Mächtenote

P a r i s, 13. Juni.

Wie „C h o d e P a r i s“ berichtet, beabsichtigen England, Frankreich und Italien als Garantemächte des Memel-Vertrages eine neue scharfe Kollektivenote an die litauische Regierung zu richten. In der Note wird erklärt werden, daß sich die Mächte von Litauen nicht länger in Untertan halten lassen. In der Note wird ferner erklärt, daß Litauen und die anderen baltischen Staaten auf keinen Fall diplomatische oder militärische Hilfe von den Mächten zu erwarten hätten. Frankreich, schreibt das Blatt, habe sich mit der Freigabe der baltischen Staaten abgefunden. „Litauen ist erledigt, und hängt jetzt nur mehr von Polen ab, und von Deutschland selbstverständlich — ab, wie lange es noch ein selbständiger Staat bleiben kann.“

Die litauische Regierung hat das Memelstatut, dessen Garantien England, Frankreich und Italien sind, solange in einem fort verlegt, bis den Großmächten die Gedulden gerissen sind. Ein Staat, der seine internationalen Verpflichtungen grundsätzlich nicht einhält und sich über jedes Recht hinwegsetzt, verliert durch seine Handlungsweise den moralischen Schutz der anderen. Litauen treibt jetzt dem Schicksal eines Kleinstaates zu, der große Politik gegen zwei Mächte wie Polen und Deutschland zu treiben versucht, hierbei aber auf die abschüssigen Bahnen der Willkür und des Rechtsbruches gefallene.

Eine gesegnete Familie.

B u l a r e j, 13. Juni. In der Gemeinde Lungani bei Jassy schenkte gestern die 46-

jährige Bäuerin Hliska ihrem siebzehnten Kinde das Leben. Alle siebzehn Kinder sind am Leben.

Der „Panflavismus“ als „Maske“

Jugoslawischer Kommentar zur Moskauer Reise des tschechoslowakischen Außenministers.

S j u b i j a n a, 14. Juni.

Der heutige „S l o v e n e c“ veröffentlicht zur Moskauer Reise des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Benes einen aufsehenerregenden Artikel, in dem jedes Experiment einer Annäherung der anderen slawischen Staaten — die Tschechoslowakei könne tun, was ihr beliebt — an Moskau grundsätzlich abgelehnt wird. In dem Artikel heißt es zunächst, man stehe also vor dem „neuesten und vielleicht auch gefährlichsten jüdischen Betrug und teuflischen Versuch, den jüdischen Kommunismus anstatt im Wege der blutigen direkten Aktion im slawischen Nationalleid spazieren zu führen“. In dem Artikel heißt es wörtlich: „Wir wollen es zwar nicht glauben, daß der tschechoslowakische Außenminister absichtlich bei der Geburt der neuesten Frage behilflich zugegen war, d. i. bei der Schaffung des kommunistischen Juden in der Paradenisform des Aflawentums, er hat aber wohl gehandelt, indem er den Schwindel nicht sofort aufdeckte. Die Tschechoslowakei kann ihre politischen Freundschaften und die militärische Hilfe sowie den Wirtschaftsmarkt suchen, wo es ihr beliebt. Das Recht jedoch, die Fiktion einer panflawischen Eintracht aufrechtzuerhalten, die ihr angeblich den Pakt mit der Republik der kommunistischen Juden diktiert hätte, müssen wir freundschaftlich ablehnen. Die Tschechoslowakei hat kein Recht, der jüdisch-kommunistischen Internationale, die auch nach dem Besuche des Herrn Dr. Benes im Moskauer Kreml herrscht, das Recht einzuräumen, unter der Firma des Panflawismus in slawische Staaten einzuziehen, die bislang noch so viel innere kulturelle Kraft erwiesen haben, sich des Kommunismus praktisch zu erwehren. Der Pakt mit Sowjetrußland möge eine Privatangelegenheit der Tschechoslowakei bleiben, es muß aber klar gesagt werden, daß die anderen slawischen Staaten auf das allslawische Eis, auf welches sie von den bolschewistischen, vollstetigen Juden gelockt werden, sich nicht begeben wollen, solange es nicht greifbare Garantien gibt, daß der russische Kommunismus und die Gottlosigkeit Geschichte sind

Paris im Sommerkleid

Amerikaner überfluten die französische Hauptstadt / 400 Sonderzüge für den Ausflugsverkehr / Jahrmarktsbuden in St. Germain

Paris erlitt eine Invasion in diesen sommerlich heißen Pfingsttagen. Die Schiffe, die von jenseits des Atlantischen Ozeans nach Le Havre und Cherbourg kamen, warfen eine ganze Woge amerikanischer Reisegesellschaften an Land. Es ist die Jahreszeit, in der der Bürger des wohlhabenden amerikanischen Mittelstandes seinen Europa-Trip unternimmt. Und die erste Station auf ihm ist nun einmal in der Regel Paris und nicht etwa das angelächelt verwandte London. Warum? In der hoffnungslosen Rede amerikanischer Provinzstädte gilt Paris als die „Amsterdamerstadt“. Wenn man über schon das ganze Jahr — manchmal mögen es auch 2 oder 3 Jahre sein, bis die Europareise wieder fällig wird — in der Atmosphäre der „Hauptstraße“ leben muß, so weit nicht der „Joh“ Zeit und Gedanken vollkommen in Anspruch nimmt, dann will man eben auf dieser sommerlichen Urlaubstour die andere Seite des Lebens gründlich kennen lernen. Und wer — das ist nun einmal unantastbare Ueberzeugung — könnte besser dazu verhelfen als Paris?

Die Amerikaner, die herübergekommen sind, haben es diesmal insofern besonders gut getroffen, als sie in die großen Pariser Festwochen hineintreten. Der Grand Prix der Pferderennen von Chantilly wurde zu Pfingsten ausgetragen. Es gab Tennisturniere um den Davis Cup und allerhand andere sportliche Ereignisse, die diejenigen vereinigen, die etwas davon verstehen, und bei denen die anderen, die nur dabei gewesen sein wollten, natürlich auch nicht fehlten.

Es war keine Flucht vor der amerikanischen Invasion, die die eingesehnen Pariser gleichzeitig aus der Stadt heraustrieb. Nicht weniger als 400 Sonderzüge mußten außer denen des normalen Fahrplans eingesetzt werden, um diese Völkerverwanderung, die nach allen Richtungen aus der französischen Hauptstadt hinausdrängte, bewältigen zu können. Und dazu kamen die endlosen Autokolonnen, Tausende und Abertausende von Radfahrern — das Fahrrad ist in Frankreich ein überaus beliebtes Ausflugsvehikel — und tamen schließlich diejenigen, die das Wagnis des Pfingstausfluges trotz unmenlicher Hitze zu Fuß unternahmen.

Aber merkwürdig, diese Stadt, die sicherlich eine Million oder noch mehr in die nähere oder fernere Umgebung abgegeben hatte, war trotzdem noch „voll“. Die Cafés „stießen über“ von Menschen. Dabei muß man allerdings berücksichtigen, daß das Eigen im, oder besser gesagt, vor dem Staifsechens eine notwendige Lebensbeschäftigung für den Pariser ist. Keine kostspielige, denn er bringt es mühelos fertig, bei einer Tasse „Schwarzen“ stundenlang auf dem Bürgersteig vor dem Café zu sitzen und nichts weiter zu tun, als entweder mit seinem Begleiter zu plaudern oder auch nur dem über die Boulevards flutenden Verkehr zuzusehen. Und das tat er auch, Pfingsten ausgiebig.

Wer nach draußen nach Chantilly gefahren war, wo er die neuesten Sommerkleider von den Mannequins der großen Häuser in der Rue de la Paix besahen aus erster Hand serviert bekam, der genoss sie an dem auf den Straßen vorüberflutenden Publikum. Im Quartier des Invalides gab es dazu noch eine Art Straßentaxi, in dem die im Grunde harmlose Ausgelassenheit der Pariser sich austobte. Im Tuilerien-Garten

und daß auf den Ruinen dieser jüdischen — nicht slavischen — Republik wieder die geliebte russische Nation sich erheben wird.“

Wie die „freiwillige“ Arbeitsanleihezeichnung in Oesterreich ausfiel.

Die Alpine Montangeellschaft zeichnete zur freiwilligen Arbeitsanleihe 550.000 Schilling, die Arbeiter der Gesellschaft hiervon 140.000 Schilling. Man hatte nämlich bei der Auszahlung der Löhne ganz einfach den Arbeitern den entsprechenden Betrag als Voranschuß auf die Anleihe abgezogen, ohne sich um deren Einverständnis überhaupt zu kümmern, spricht aber jetzt von einer mit spontaner Begeisterung erfüllten Zeichnung für die Anleihe.

feierte man ein Sportfest populären Charakters, und St. Germain hatte eine Messe, einen großen Jahrmarkt, wie ihn der Fremde in der Weltstadt Paris sicherlich am wenigsten gesucht hätte. Ueber allem aber lag jenes einheitliche Lokalkolorit, das das



ALBUS

Terpentinseife

löst den Schmutz und schont die Wasche



wirkliche Pariser Leben immer zu einer so glücklichen Geschlossenheit verschmilzt.

Die italienisch-äbessinische Konferenz in Mailand



Durch die neue Rede des italienischen Ministerpräsidenten Mussolini ist der italienisch-äbessinische Konflikt in ein neues Stadium getreten, das von den Staatsmännern Europas mit großer Sorge verfolgt wird. Diese Zuspitzung ist um so bemerkenswerter, als gegenwärtig in Mailand eine Konferenz sich mit den Streitfragen befaßt. Unser Bild zeigt die Konferenzteilnehmer am Tisch sitzend, von links nach rechts: der amerikanische Delegierte P i l m a n, Benjamin P a t t e l, Graf A l d o r a n d i und Professor L a p r a d e l l e, der französische

Panzerboote gegen chinesische Piraten

Das erste Motorboot in England fertiggestellt

Das erste von der Nanjing-Regierung in England bestellte Motorboot zur Jagd auf Seeräuber, das mit allen modernen technischen Errungenschaften ausgerüstet und auch mit Panzerung und Maschinengewehren versehen wird, ist jetzt fertiggestellt worden.

Jetzt wird es ernst: Die Nachricht von der Herstellung des ersten Spezialmotorpanzerbootes gegen die Seeräuber, dem noch weitere folgen werden, zeigt deutlich genug, daß die Nanjing-Regierung nicht mehr länger zaudern will. Mit Hilfe dieser Motorboote wird es endlich möglich sein, die gelben „Haischiffe“, wie sie der Volksmund nennt, in den chinesischen Buchten und in schwer zugänglichen Flußmündungen aufzufischen. Seitdem im Jahre 1932 der englische Dampfer „Sedition“ in der Nähe von Hongkong von Piraten überfallen wurde, wobei ein Teil der Passagiere geplündert, ein anderer entführt und nur gegen Lösegeld freigelassen wurde, waren es merkwürdigerweise gerade englische Dampfer, die sich der besondern Bevorzugung der Seeräuber zu erfreuen hatten. England hat daher wiederholt auf diplomatischem Wege bei der Nanjing-Regierung energisch auf Abhilfe gedrungen. Diese hat ihrerseits die Provinzialregierungen mobilisiert, so daß schließlich die Nachmittels von mehreren Regierungen aufgegeben waren, um dem Seeräuberwesen ein Ende zu machen.

Freilich, man lebt in China, wo es oberstes Gebot ist, niemals das Gesicht zu verlieren. Vor den Augen der englischen Beobachter wurden deshalb Schiffe ausgerüstet und Flugzeuge entsandt. Zum Schein wurde auch gelegentlich ein armer Teufel, von dem die chinesischen Behörden behaupteten, daß er ein Seeräuber sei, hingerichtet. Aber anders und vor allem besser geworden ist es kaum. Vor allem war die berüchtigte Bias-Bai, etwa 100 km südlich von Hongkong, ein scheinbar unangreifbarer Stützpunkt. Der untere Lauf des Sitang-Flusses und sein Delta bilden mit unzähligen kleinen Inseln, Buchten und tiefen Rinnen für die Piraten eine geradezu ideale Operationsbasis.

Unter dem englischen Druck mußte sich schließlich die Nanjing-Regierung zu entschließenden Maßnahmen entschließen. Sie bestellte deshalb in England eine Reihe von schlammigen Panzermotorbooten, wodurch man nicht nur den guten Willen bewies, sondern England auch zu versöhnen hoffte. Wenn die Engländer den Auftrag ausführen, weiß man auch den Grund, denn sie mühen nicht nur China, sondern in erster Linie sich selbst. Das Seeräuberwesen in den chinesischen Gewässern ist nämlich keine Sino-Angelegenheit oder Abenteuerromantik aus vergangenen Zeiten sondern eine höchst reale Land- und Seepflege. Die Piraten sind inzwischen auch mit der Zeit gegangen. Mit den alten Attributen der Räuberromantik geben sie sich nicht ab. Sie schiffen sich in einem der größeren Häfen in genügender Stärke als gutgekleidete Passagiere mit entsprechendem Gepäck, in dem sich ihre Waffen befinden, ein. Haben sie sich dann nach einiger Zeit mit der inneren Einrichtung des Schiffes und der Dienstordnung der Mannschaft vertraut gemacht, gibt der Bandenführer im geeigneten Augenblick das Zeichen zum Angriff, der fast regelmäßig gelingt, weil er das Ueberraschungsmoment für sich hat. Auf diese Weise sind z. B. die englischen Dampfer „Sedition“ und „Schuntien“ überfallen und nach der Bias-Bai abgeführt worden.

Daß sich nunmehr die Nanjing-Regierung ernstlich an die Säuberung der chinesischen Gewässer macht, hat auch noch einen politischen Beigeschmack. Vor kurzem haben nämlich die Japaner angekündigt, daß sie bereit wären, den chinesischen Behörden den Säuberungsdienst abzunehmen. Um nicht ausgeschaltet zu werden, hat Nanjing nun endlich die wirkungsversprechenden Motorboote bauen lassen.

Godopnket bei Kranzablösen. Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die „Mariborer Zeitung“.

Drei Bischöfe gehen in die Verbannung

Drei griechische Bischöfe sollen in die Verbannung gehen. Man will sie nach irgend einer einsamen kleinen Insel schicken, wo sie sich auf ihre Pflichten gegen die Regierung besinnen können. Diese drei griechischen Bischöfe hielten das kleine Häuflein von Konservativen zusammen, die sich noch immer gegen die Annahme des Gregorianischen Kalenders sträubten, der bereits 1923 durch die Regierung eingeführt worden ist. Sie weigerten sich, die Neuverteilung anzuerkennen, und lebten noch immer nach dem alten griechisch-orthodoxen Kalender, einer Zeitrechnung, die dreizehn Tage hinter der übrigen Welt herhinkt. Man hatte sich schließlich bemüht, die Anhänger des alten Kalenders endlich zu befehlen und der neuen Zeitrechnung zugänglich zu machen. Mit einer Hartnäckigkeit ohne gleichen verteidigten die drei Bischöfe die Altkalender-Bewegung gegen alle Bestrebungen der Regierung. Die Griechenlands in der Zeitrechnung der übrigen Welt anpfeifen wollte.

Nunmehr haben die Häupter der Heiligen Synode, der offiziellen orthodoxen Kirche, mit dem Premierminister und dem Kultusminister die Angelegenheit beraten. Die Kirche wünscht, die widersetzlichen Bischöfe zu ihrer Besserung auf eine einsame Insel zu verbannen, der Staat sucht nach Möglichkeiten die drei Geistlichen mit Vernunftgründen zu überzeugen. Werden sie in die Verbannung gehen müssen?

Aus dem Savekanal

3. Im Hotel vom Tode erreicht. Im Zagreber Grand-Hotel wurde der aus Tarnopol gebürtige, in Wien wohnhafte Kaufmann Josef S l a n g vom Schlag gerührt und ist vor dem Eintreffen der Rettungsabteilung verchieden.

3. Der Pilot Bogumil Jatsic, der am 24. Juni des Vorjahres gelegentlich eines Aeromeetings in Beltsce in die Zuschauermenge fuhr und mit seinem Apparat 10 Menschen tötete und 7 schwer verletzte, ist jetzt in Ostjet zu sechs Monaten, bedingt auf fünf Jahre, verurteilt worden. Die Privatkläger sind auf den zivilrechtlichen Weg verwiesen worden.

3. Beim Baden ertrunken. Der 23jährige Hörer der Zagreber Universität Dimo R i t o v - T a n e v, ein Bulgare, ist beim Verjuche, die Save oberhalb des städtischen Bades das zweitemal zu überschwimmen, ertrunken.

3. Abgängig ist seit einigen Tagen der in Zagreb, Blitvicka ulica 5 wohnhafte Schloßerlehrling Josef S a n g.

3. Auto und Fahrrad. Gestern früh stieß das vom Elektromechaniker Theodor B a n i c aus Zagreb gelenkte Lastauto in das Fahrrad des Landarbeiters Ivan S o l i c, der zur Seite geschleudert wurde. Das Auto überdrückte sich; die darin befindlichen Insassen erlitten geringe Verletzungen. Kollie wurde in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

Aus Ljubljana

10. Für den 2. Jugoslawischen Eucharistischen Kongress in Ljubljana werden große Vorbereitungen getroffen. Eingeleitet werden die Veranstaltungen mit der Einholung des wunderfertigen Muttergottesbildes vom Wallfahrtsort Brezje in Obertravn am 28. Juni; das Bild wird durch drei Tage am großen Stadion ausgestellt bleiben. Am selben Tage trifft der päpstliche Legat Kardinal Skord aus Polen ein. Am Kongress wird u. a. der gesamte jugoslawische Episkopat teilnehmen. In allen Kirchen werden von Kirchenfürsten Festgottesdienste abge-

halten werden, während in der Nacht Metten veranstaltet werden. Das Programm sieht ferner eine Lichterprojektion durch die Stadt, die Aufführung von Hoffmannsthal's „Jedermann“ um Mitternacht, ein Koncert konzert mit 3000 Sängern und einer Anzahl von Musikkapellen usw. vor. Man rechnet mit einer Beteiligung von mindestens 100.000 Personen, die, soweit es möglich sein wird, in Schulgebäuden untergebracht sein werden. Die Besucher genießen auf der Bahn eine 50%ige Fahrpreisermäßigung.

14. Der Mord von Domžale aufklärt. Der Gendarmerie von Domžale ist es gelungen, in kürzester Zeit den Mörder der Auszüglerin Maria Penkova auszuforschen und ihn und seine Komplizen festzunehmen. Es ist dies der 27jährige Bester Franz Piribar, der im Vorjahr durch seinen Kurator das kleine Anwesen der Penko gekauft und bei dem die Frau als Auszüglerin gewohnt hat. Da ihm die Frau mit der Zeit lästig wurde, beschloß er, dieselbe aus dem Wege zu räumen, um ihre Lasten in den vollen Besitz des Anwesens zu gelangen. Er überredete seinen Freund, den 36jährigen verheirateten Hutmachergehilfen Johann Pirca aus der Nachbarschaft, ihm dabei zu helfen. Als die Penko am 27. Februar vom Bettelgang abends zurückkehrte, wurde sie in der Nähe des Hauses von den beiden überfallen und von Piribar erdrosselt. Hierauf wurde sie an einen Pfahl gebunden, derselbe mit einem großen Stein beschwert und im Bache Rada versenkt. Etwa zwei Wochen später eignete sich Piribar einige Gegenstände seines Opfers, darunter auch einige Schmuckstücke, an und teilte dieselben mit seinem Komplizen, der die Sachen dabeim verwahrte. Piribar leugnet die Tat hartnäckig, während Pirca bereits ein volles Geständnis abgelegt hat. Verhaftet wurden auch vier Frauen, u. zw. Pirca's Gattin, ihre Mutter, die 48-jährige Maria Dolinar und deren 25-jährige Tochter gleichen Namens sowie die 30jährige Angela Garsela, die Schwägerin und Geliebte von Pirca. Die Frauen stehen im Verdacht, für die Tat gewußt und die vom Täter dem Opfer entwendeten Waren aufbewahrt zu haben.

14. Schlaganfall. In Ljubljana erlitt der 63jährige Gastwirt Rudolf Sluj im Badezimmer einen Herzschlag und war bald darauf tot. Er war Eigentümer des bekannten Gasthofes „Tri Amerikanci“ in der Morijanska ulica.

Radio

Samstag, 15. Juni.

2. Jubliana 12 Schallplatten. 18 Konzert. 19.30 Nationalvortrag. 20 Von Celje bis Ljubljana, Hörfolge. — Besograd 11 Schallplatten, 12 Volksweisen. 19.55 Nachrichten. 19.30 Stunde der Nation. 20 Der Orlov. — Wien 11.30 Stunde der Frau. 12 Konzert. 15.45 Chorkonzert. 17.25 Wunsch-Schallplatten. 20 Ein heiteres Spiel. — Berlin 20.10 Musik im Freien. — Zürich 21.10 Komödie. — Breslau 20.10 Rundfunkwettbewerb. — Budapest 20 Hörspiele. — Deutscher 18.45 Musik auf zwei Klavieren. — Frankfurt 20.15 Operette. — Leipzig 20.15 Blasmusik. — London 20.30 Konzert. — Mailand 20.50 Cyrano von Bergerac, Schauspiel. — München 20.10 Operette. — Paris 20.45 Oper. — Prag 19.30 Operette. 20.45 Heitere Erzählungen an Scham. — Rom 20.50 Tannhäuser. — Straßburg 20.45 Philharmonisch. Konzert. — Stuttgart 20.15 Kunterbunt. 23.30 Chopin. — Warschau 20.10 Geistliche Musik.

Österreichische Exportfinanzierung. Wie schon einmal gemeldet, steht das österreichische Finanzministerium hinsichtlich der Exportförderung auf dem Standpunkt, daß es nur vernünftige Ersparnisse an den sozialen Lasten der Exportindustrie als direkte Subvention zuführen kann. Darüber hinausgehende materielle Aufwendungen seien derzeit undistabel. Hingegen wird dem Problem der Exportfinanzierung weitestgehende Beachtung geschenkt. Besonderer Förderung wird sich die Zusammenfassung von Exporteuren auf genossenschaftlicher Basis erfreuen, außerdem sollen für die Reduktionierung von Exportwechseln Einrichtungen geschaffen werden, die deren rasche Begehrtheit erleichtern.

Lokal-Chronik

Freitag, den 14. Juni 1935

Groß-Maribor im Werden

Prinzipielles Einvernehmen mit den Umgebungsgemeinden / Kompromißlösung der Anschlußfrage

Wie bereits kurz erwähnt, ist gestern nach 11 Uhr der Banus Herr Dr. Puc in Begleitung seines Sekretärs Herrn Dr. Pirih und des Referenten für Gemeindeangelegenheiten Herrn Dr. Sraj in Maribor eingetroffen, um in der Frage der Inkorporierung der Nachbargemeinden eine Entscheidung herbeizuführen. Der Banus wohnte am Stadtmagistrat einer Konferenz bei, an der teilnahmen die Herren Stadtpräsident Dr. Lipold, die Bürgermeister der in Frage kommenden Gemeinden, u. zw. Maloh für Studenci, Bokl für Kobrezje, Abgeordneter Janzelevi für Kostel, Vorenci für Kamnica und Javf für Limbus, sowie die beiden Bezirkshauptleute Dr. Senekovi und Malnar.

In dieser Konferenz präzisierte der Stadtpräsident sowie die Bürgermeister den Standpunkt, den die Stadt und die Umgebung vertreten. Bekanntlich hat die Stadtgemeinde schon vor Monaten der Banatsverwaltung einen ausführlichen Vorschlag in der Inkorporierungsfrage unterbreitet, in dem die Grenzen des künftigen Groß-Maribor genau umschrieben sind. Nach diesem Vorschlag sollen die meisten an die Stadt grenzenden Gemeinden zur Gänze inkorporiert werden, wovon sowohl die Stadt als auch die Umgebungsgemeinden einen nicht geringen Nutzen hätten, besonders hinsichtlich des Straßenbaues, der Wasser-, Strom- und Gasleitung, der größeren Steuerkraft usw.

Die Umgebungsgemeinden nahmen zu dieser Frage keinen einheitlichen Standpunkt ein. Teils ist man gegen jede Inkorporierung, teils nur für die teilweise Eingemeindung und teils für den Anschluß, jedoch unter gewissen Vorbehalten. In der gestrigen Konferenz kam diese Uneinigkeit der Gesichtspunkte abermals zum Ausdruck. Im allgemeinen sprach man sich für den Anschluß aus, jedoch unter gewissen Bedingungen, die später genau fixiert werden sollen. Hierbei wurde ins Treffen geführt, daß eine Teilung der Gemeinden nicht durchführbar sei, da sich die Haushaltpläne für das ganze Gebiet derselben beziehen und gerade die an die Stadt

grenzenden Gegenden die steuerkräftigsten seien. Wenn es schon zu einer Inkorporierung kommen müsse, dann soll dies in Gottes Namen geschehen, jedoch müßten die Gemeinden zur Gänze zur Stadt geschlagen werden.

Der Banus griff wiederholt in die Debatte ein und verwies auf die Bestimmungen des Städtegesetzes, wonach binnen zwei Jahren die Nachbargemeinden im Verordnungswege mit der Stadt vereinigt werden können. Später sei dies nur im Wege eines Gesetzes möglich und überdies mit großen Schwierigkeiten. Es sei klar, daß die Nachbargemeinden früher oder später zur Stadt kommen müssen, weil dies die Lebensinteressen beider Teile erheischen. Je eher dies geschehe, desto besser. Jetzt sei der geeignetste Zeitpunkt dafür, weil die Angelegenheit einvernehmlich gelöst werden könne.

Schließlich wurde in der Konferenz ein prinzipielles Einvernehmen dahin erzielt, daß eine Kompromißlösung zwischen dem Maximalprogramm der Stadtgemeinde und den Minimalprogrammen der Umgebung gefunden wurde. Der Kompromißvorschlag, der jetzt im Wege der Banatsverwaltung dem Innenministerium vorgelegt wird, umfaßt von der Gemeinde Studenci den zur Stadt gravitierenden Teil bis zu der gegen Petre führenden Banatsstraße. Die Gemeinde Kobrezje wird außer den Orten Zrbonci und Dogoze zur Gänze zur Stadt geschlagen. Von der Gemeinde Kostel würde die Gegend nördlich der Tomsic-Allee sowie Petrovo selo neben dem Stadtpark inkorporiert werden, von der Gemeinde Kamnica jedoch die Mariborer Insel sowie das angrenzende Gebiet entlang der Drau. Auf diese Weise würde das künftige Groß-Maribor rund 55.000 Einwohner zählen, da von der Umgebung gegen 20.000 Seelen zur Stadt kämen.

Banus Dr. Puc fuhr nachmittags nach Ptuj, wo er in der gleichen Angelegenheit intervenierte. Vormittags hielt er sich in Celje auf, wo ihm desgleichen das Einvernehmen in der Inkorporierungsfrage gelang.

und am Montag, den 17. d. um 9 Uhr stattfinden. Die Mitglieder werden ersucht, an denselben vollständig teilzunehmen.

m. Todesfälle. Im Alter von 73 Jahren ist gestern die Obst- und Gemüsehändlerin Frau Franziska Riegl gestorben. Ferner verschied gestern der vierjährige Privatbeamtensohn Otto Gerlich. Friede ihrer Asche!

m. Sein 15jähriges Bestandesjubiläum feiert in diesen Tagen der Verein der Advokatur- und Notariatsangehörten in Maribor, aus welchem Anlaß am Sonntag eine Festversammlung stattfinden wird. An der Spitze des Vereines steht seit seiner Gründung der Kanzleidirektor Herr Tragotin Givert, der schon seit einigen Jahrzehnten auf dem Gebiete der Organisation der Advokatur- und Notariatsangehörten mit den größten Erfolgen tätig ist.

m. In Dravograd wurde dieser Tage der Bester Herr Franz Kolenec aus Trbonje mit Fräulein Elisabeth Pevoni aus Gorizki vrh getraut. Den Trauungsakt vollzog Propst Wolfgang Serajns. Wir gratulieren!

m. Schutz der geschichtlichen Denkmäler. Unter dem Vorsitz des Stadtpräsidenten Herrn Dr. Lipold fand Mittwochs nachmittags eine Aussprache über den Schutz der archäologischen und geschichtlichen Denkmäler der Draustadt statt. Anwesend waren Vertreter aller in Frage kommenden Korporationen und Institutionen. Es gelangte der Entwurf eines Reglements zur Berlegung, womit die Denkmäler den nötigen Schutz genießen sollen. Der Banatsarchivar Herr Prof. Bas begründete das Reglement und setzte sich in seinen Ausführungen dafür ein, daß die Bauten, die mit der Geschichte und der Tradition von Maribor irgendwie verbunden sind, sowie die Kunstwerke erhalten werden müssen und daß daran keine wesentlichen Änderungen vorgenommen werden. In der Debatte kam der allgemeine Wunsch zum Ausdruck, daß die Denkmäler unbedingt erhalten werden müssen. Montag wird die Aussprache fortgesetzt, in der ein Kompromißformel gesucht wird, da hinsichtlich der Einzelheiten, besonders des Regulierungsplanes für die innere Stadt, noch Meinungsverschiedenheiten bestehen.

m. In Dolnja Lendava verlobte sich diese Tage Fräulein Eleonore Hiegl mit Herrn Zvonimir Gorican. Wir gratulieren!

m. Der Verband der Kulturvereine wird Samstag um 14 und Sonntag um 11 Uhr im hiesigen Burg-Lokino den spannenden Fliegerfilm „Luftpiraten“ vorführen. Der Film, der überall einen durchschlagenden Erfolg erzielte, ist das beste Fliegerfilmmittel, das je geschaffen worden ist.

m. Wohnungs- und Lotalaufnahme. Um den verschiedenen gesetzlich festgelegten Pflichten nachkommen zu können, wird der Stadtmagistrat in den nächsten Tagen durch besondere Organe eine Aufnahme aller auf dem Gebiete der Stadtgemeinde befindlichen Gebäude, Wohn- und Geschäftsräume vornehmen. Die Bevölkerung wird ersucht, den Organen an die Hand zu gehen und dieselben zu unterstützen.

m. Der Englische Klub ladet nochmals die Mitglieder sowie überhaupt alle Freunde der englischen Sprache und Kultur zu dem Sonntag, den 16. d. stattfindenden Ausflug nach St. Mj ein. Die Fahrt bis Sv. Avgota wird mit dem Autobus unternommen, worauf der romantische Weg von Sv. Avgota nach St. Mj zu Fuß zurückgelegt wird. Die Rückkehr erfolgt abends mit dem Personenzug. Die Teilnehmer mögen sich am Sonntag um 12.45 Uhr am Graßli trg einfinden.

m. Ein Schadenfeuer: Entstand dieser Tage im Hause des Landwirts Johann Fraidl in Mlaka bei Meta. Der Schaden beläuft sich auf zirka 30.000 Dinar.

m. Spenden für den König Alexander-Denkmalfond. Für die Errichtung eines Denkmals für weiland König Alexander sind folgende Beiträge (Sammlung Chordateur N. Kasper) eingelaufen: Kaufmann Anton Macun 400 Dinar, Juwelier

Das eigene Kind entführt

Vor dem Dreier Senat des Kreisgerichtes standen heute vier Männer, die angeklagt waren, der Mutter das Kind entführt zu haben. Der 35jährige Arbeiter Johann Karic aus Spinitz hatte mit der Arbeiterin Rosa Krebis ein Verhältnis, dem ein Knabe entsproß. Anfangs kümmerte sich der Vater wenig um das Kind, sorgte aber auch nicht für dessen Erhaltung, da er der Geliebten die Ehe versprochen hatte. Später reute es ihn, das Eheversprechen abzugeben zu haben, weshalb er die Heirat immer mehr in die Länge schob und schließlich ganz davon abkam. Als aber der Knabe ein Jahr alt war, regten sich in Maria Vatergefühle und er wollte das Kind unbedingt haben, womit aber die Mutter nicht einverstanden war. „Und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt!“ dachte sich der Mann und beschloß, den Sohn zu entführen, was er am 8. Dezember v. J. abends auch tat.

Bei der Entführung waren seine 21jährige Bruder Stefan Karic, der 25jährige Bestersohn Kasper Rozin und der 22jährige Arbeiter Franz Borlo behilflich. Stefan Karic entführte das Kind durch das Fenster, nachdem der Vater die Geliebte unter einem Vorwand in den Hof gelockt hatte, während die beiden anderen in der Nähe Wache standen.

Die Richter (Dr. Tombat als Vorsitzender und Dr. Kottit und Kolesel als Beisitzer, Staatsanwalt Seve) hatten für die Betenerungen der Angeklagten, Anschuldigung zu sein, kein Verständnis und verurteilten die beiden Brüder Karic zu je einem Jahr und sieben Tagen schweren Ker-

ker, Borlo und Rozin dagegen zu je sieben Tagen Arrest, bedingt auf drei Jahre. Die beiden ersteren hatten sich auch wegen Münzenfälschung zu verantworten, weshalb die Strafe nicht milde ausfallen konnte.

Festtag der Kinder

Wie schon seit mehreren Jahren, werden auch heuer und zwar am kommenden Sonntag, den 16. d. unsere jüngsten Verehrer des Sports ihre traditionelle „Olympiade“ in Szene geben lassen. Die Veranstaltung wird ein besonderes Gepräge erhalten, zumal alle Kinderspiele und alle jugendlichen Sportgeräte in das Programm der Wettbewerbe aufgenommen wurden. Den stets tatensreudigen Buben werden sich auch die Mädchen angeschlossen, die in keiner Konkurrenz zurückbleiben wollen. Die einzelnen Rennen und Läufe werden in der Hauptallee des Stadtparkes abgehalten, gleichzeitig wird ein großes Promenadenkonzert stattfinden. Die jungen Wettbewerber mögen sich um halb 11 Uhr beim Musikpavillon im Stadtpark versammeln, alle Sportgeräte mögen mit Blumen und Bändern geschmückt werden.

m. Evangelisches. Sonntag, den 16. d. wird der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr vormittags gefeiert werden. Im Rahmen des Gottesdienstes wird die Angelobung der neugewählten Renteführer und Presbyter stattfinden. Anschließend daran um 11 Uhr versammelt sich die Schuljugend zum Kindergottesdienst.

m. Die Leitung der orthodoxen Kirchengemeinde in Maribor teilt ihren Mitgliedern mit, daß die kirchlichen Pfingstfeierlichkeiten am Sonntag, den 16. d. um 8.30

Neger ein Sparbuch der 1. Kroatischen Sparkasse, lautend auf den Betrag von 1000 Dinar, Kaufmann Josef Martiny 300, Industrieller Anton Lavbar und Kaufmann Loh je 200, Bankgeschäft Bezjak, Hutgeschäft Lejzer, Prof. Pribil, Chefredakteur U. Kapfer und Mariborer Aquaristenverein je 100, ferner Drogerie Rane, Papiergeschäft Brisknik, Kaufmann F. Everlin, Delikatessengeschäft Supančić, Bäckerei Schmid, Drogerie Thür und Hotelier Jančar je 50 Dinar. Herzlichen Dank!

m. In **Pobrezje** sind die Meinungen in der Anschlussfrage so sehr geteilt, daß man die Ansicht der Bevölkerung einholen will. Zu diesem Zweck wird kommenden Sonntag, den 16. d. um 10 Uhr am dortigen Sokol-Turnplatz (bei schlechtem Wetter im Riedl-Saal) eine große Versammlung abgehalten, in der sich die Bevölkerung zur Zukunftsfrage äußern soll.

m. Am **heutigen Fischmarkt** wurden verkauft Sardellen zu 12, Makrellen zu 20 und Kalle zu 22 Dinar pro Kilogramm.

m. **Angeschwemmte Leiche.** Am 7. Juni wurde von der Drau in Burmat die Leiche eines Knaben angeschwemmt, dessen Identität bislang noch nicht festgestellt werden konnte. Der Knabe war nur mit einem zerrißenen Hemd angetan und dürfte 7 bis 8 Jahre alt sein. Die Leiche wurde am Ortsfriedhof in Selnica beigegeben.

* **!! Sensation !! Madame Elisabeth !!**
Weltberühmte Telepathin und Gedankenleserin — **Horoskop** — nur **Freitag** — **Samsstag** — **Sonntag** in der **Belika taverna**. 6200

m. **Wetterbericht** vom 14. Juni, 8 Uhr: Feuchtigkeitmesser — 26, Barometerstand 730, Temperatur 23, Windrichtung SW, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

* **Großes Abendkonzert.** Samstag, den 15. d. konzertiert die Musikkapelle der Eisenbahnarbeiter und -bediensteten unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Schönherr und unter Mitwirkung des Singschloßes „Troisium“ im Gasthaus „Zur Lokomotiva“, Beginn um 20 Uhr. Es empfehlen sich höflichst J. und M. Golob. 6237

m. **Fahrraddiebstahl.** Dem Schuhmacherhilfen Heinrich Z a v r š n i k wurde gestern aus dem Stiegenhaus des Hauses Langusova ulica 5 ein Reg-Fahrrad, Nummer 96.642, im Werte von 650 Dinar gestohlen.

m. **Mit dem Rad durchgebrannt.** Heute erschien der Tagelöhner Primus Z a g a r bei der Polizei und meldete, daß schon vor einigen Tagen sein 15jähriger Sohn Viktor samt dem Fahrrad verschwunden sei. Etwaige Angaben über den Verbleib des Knaben mögen der Polizei bekanntgegeben werden.

**Unterstützt die
Antituberkulosenliga**

Internationale Ringkämpfe

Serbinsky kann Kirilov nichts antun / Bognar erledigt Krupa / Dr. Audersch triumphiert über Morton

Schon zu Beginn der gestrigen Runde gab es derart packende Szenen, daß das Publikum restlos mitgerissen wurde. Die Gegner waren S e r b i n s k y und K i r i l o v, die sich einen Kampf auf Tod und Teufel aufzwangen. Der Pole versuchte mit allen Mitteln, seinen Doppelnelson anzubringen, doch machte ihm Kirilov jede sich bietende Gelegenheit zunichte. Anschließend daran folgte dann immer wieder eine schlagende Abrechnung, bis endlich der Gong dem Trübsal ein Ende bereite.

Dann kam B o g n a r, der den Entscheidungskampf gegen K r u p a zu bestehen hatte. Krupa zeigte sich, solange er noch bei Atem war, viel gefährlicher als man glaubte. Bognar mußte wiederholt seine ganzen technischen Fertigkeiten hervorkehren, aber gegen Schluß war seine Ueberlegenheit unverkennbar. Zu Beginn der vierten Runde führte auch der Ungar mit seinem kraftvollen Ausheber vom Stand ziemlich rasch die Entscheidung herbei.

Im dritten Kampf stellten sich Dr. A u d e r s c h und M o r t o n vor. Der Eng-

Regulierung des Hauptplatzes

Berkehrsentwicklung in der Achse Tattenbachova ulica — Rathaus — Koroska cesta / Errichtung zweier großer Verkehrsinseln

Die Frage der schon so dringend notwendigen Verkehrsregulierung am Hauptplatz tritt in ihr Schlusstadium. Das Problem ist von den maßgebenden Stellen gründlich studiert und ein entsprechender Entwurf ausgearbeitet worden, der gestern nachmittags in einer vom Stadtpräsidenten Herrn Dr. L i p o b einberufenen Konferenz von Vertretern der an der Verkehrsregelung interessierten Stellen im großen und ganzen gutgeheißen wurde.

Der Architekt des Stadthausamtes Herr Ing. C e r u i g o j, der den Regulierungsplan ausgearbeitet hatte, besprach eingehend denselben und dessen Vorteile. Darnach würde der gesamte Fuhrwerksverkehr von der Tattenbachova ulica zur Koroska cesta über den Hauptplatz in der verlängerten Achse der Tattenbachova ulica führen, sodaß dieselbe am Rathaus vorbei verlaufen würde. Der südliche Teil des Hauptplatzes bleibt demnach nur für den Fußgängerverkehr reserviert. Auf dem Alten und dem Neuen Hauptplatz wird je eine große Verkehrsinsel mit abgerundeten Ecken angelegt. Die Marktverkäufer werden weiter gegen Süden rücken und ihre Stände auf der Insel aufstellen.

Die Mariensäule wird gegen die Koroska cesta zu verlegt, während der unterirdische Amtsort aufgelassen und in der Nähe, vielleicht am Kotovsk trg, ein neuer errichtet werden wird. Die entlang dem Nordrande des ganzen Platzes führende Fahrbahn hätte eine Breite von 7½ bis 9 Metern. Im Zusammenhange damit wird die Kreuzung der Tattenbachova und Betrinjska ulica verbreitert, wobei das vorspringende Eckhaus niedergelegt wird.

Die von der Reichsbrücke kommenden Wagen gehen nach dem Plan die Fahrt zwischen den beiden Verkehrsinseln fort und biegen vor dem Beginn der Gespofa ulica in die große Fahrbahn rechts oder links ein.

In die Debatte griffen u. a. auch die Herren Polizeikommissär K o z, Bauamtsdirektor Ing. B a r a n und Stadtrat G r e r ein, welche letzterer die Verlegung eines großen Teiles der Marktstände in die Strehmajerjeva ulica befürwortete. Man müsse bestrebt sein, den Hauptplatz soweit als möglich zu entlasten und für die Abhaltung des Viktualienmarktes einen anderen Platz ausfindig zu machen.

Bei Stahlverstopfungen und Verdauungsstörungen

nehme man früh nüchtern ein Glas
natürliches „FRANZ-JOSEF“ Bitterwasser

Bewilligt vom Ministerium für Sozialpolitik und Volksgesundheit: Nr. S 15.485 vom 25. Mai 1935

Aus Ptuj Vorfrage für den Fremdenverkehr

Von verschiedenen Faktoren werden Anregungen gemacht, den Fremdenverkehr soweit als möglich nach Ptuj und seine Umgebung zu lenken, wobei es an Reklame wahrlich nicht mangelt. Aber damit ist noch nicht alles getan. Es müssen die Vorbedingungen geschaffen werden, um den Fremden, der hierher kommt, auch zu halten und ihn zur Wiederkehr zu bewegen.

Zunächst müssen sich die Gastwirtschaften der größten Reinlichkeit befleißigen, wobei auch auf das Äußere Bedacht genommen werden muß. Es dürfen nur erstklassige Speisen zu mäßigen Preisen verabreicht werden. Die Weine müssen einwandfrei sein, da ja Ptuj mitten im Weinbaugebiet liegt. Die städtische Badeanstalt ist gründlich zu renovieren, wobei mehrere große Bassins mit vorgewärmtem Wasser zur Verfügung stehen müssen. In unmittelbarer Nähe sind Kafen anzulegen und Ruhebänke aufzustellen.

Auf die Sonnenbäder und Sportgelegenheiten darf hierbei nicht vergessen werden, desgleichen nicht auf einen Kinderspielplatz. Auch die Frage der Dampf- und Wannenbäder muß ehebaldigst angegangen werden, da die bisherigen Anlagen den Anforderungen schon lange nicht mehr entsprechen. Die Badeanstalt ist unbedingt zu erweitern.

Hand in Hand damit muß auf die Verschönerung der Stadt das größte Augenmerk gewendet werden, wobei die historischen Bauten voll zur Geltung kommen müssen. Es braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß auf die Erhaltung der Straßen das größte Gewicht gelegt werden muß. Allerdings müssen bei der Fremdenwerbung auch die Behörden mitwirken, vor allem dadurch, daß die Abgaben auf ein Mindestmaß herabgesetzt werden, da ja die Fremdenindustrie nur dann prosperieren kann, wenn die öffentlichen Lasten mit Leichtigkeit getragen werden können.

v. **Der Vorschlag des Bezirksstrafenaussschusses**, der Ausgaben in der Höhe von 2.151.154 Dinar und ebensoviel Einnahmen vorsieht, wurde dieser Tage von der Banatsverwaltung genehmigt. Der Strafzuschlag zu den direkten Steuern wurde mit 10 Prozent festgesetzt.

v. **Unsere kleinen Harmonikaspieler** veranstalteten vergangenen Mittwoch im Vereinshausaal ein Konzert, das sich eines ausgezeichneten Besuches erfreute und einen schönen Erfolg zeitigte.

v. **Landfeuer.** Das Wohnhaus und das Wirtschaftsgebäude des Besitzers Johann P e p e l j a f in Podlož bei Ptujla gora wurden samt den Wirtschaftsgeräten und den Feldfrüchten eingeschert.

v. **Hallo! 1 Liter Bier umsonst** bekommen Sie nirgends, aber im Hotel Kofjar in Ptuj ab heute 1 Liter Bier um 8 und einen halben Liter um 4 Dinar! Erstklassige Weine, beste Küche. 6220

v. **Doppelstark des SA. Voč in Ptuj.** Sonntag, den 16. d. absolviert der Sportklub „Voč“ aus Poljčane mit seiner ersten und der Reservemannschaft zwei Wettspiele gegen den SA. Ptuj.

v. **Die Ortsgruppe Ptuj des Roten Kreuzes** veranstaltet Sonntag, den 16. d. einen Blumentag.

v. **Tod infolge Blutvergiftung.** Im Branckenhaus starb der siebenjährige Besitzersohn Martin P r e d i k a f a aus Cirloveca an den Folgen einer Blutvergiftung. Vor

Kino

Union-Lantino. Heute, Freitag, zum letztenmal die Perle der Filmkunst, der wunderschöne Schubert-Film „Leise fliehen meine Lieder...“ mit Martha Eggerth, Hans Jarah, Luise Ulrich, Hans Moser, dem Dirigenten der Wiener Philharmoniker und den Wiener Sängerknaben zur Vorführung. Da dieser schönste Film aller Filme zum letztenmal in Maribor zu sehen ist, soll niemand versäumen, sich dieses Kunstwerk anzusehen. Ab Samstag die Premiere des erfolgreichen Filmschlagers „Don-Rosal“ mit dem schönsten Filmschauspieler Jose Mojica, dem berühmten Sänger mit seiner glänzenden Stimme.

Burg-Lantino. Heute, Freitag, 3. Teil. Mal der große Tierfilm „König der Dschungel“ in deutscher Sprache. Samstag der sensationelle Kriminalfilm „Bettie“. Ein technisches Wunderwerk nach dem Roman von Edgar Wallace, eine spannende Erzählung für Leute von starken Nerven. In Vorbereitung „Peter“ der erfolgreiche Franziska Gaal-Film.

einigen Tagen hatte er sich mit einem verrosteten Nagel verletzt und die Wunde vernachlässigt, was dann die Blutvergiftung zur Folge hatte.

v. **Fahrraddiebstahl.** Dem Arbeiter Peter B i l e r stahl jemand aus dem Hofe des Minoritenklosters ein Fahrrad im Werte von 1000 Dinar. Das Rad ist mit der Nummer 2-84432 gekennzeichnet.

Aus Celje

c. **Evangelischer Waldgottesdienst.** Sonntag, den 16. Juni soll bei gutem Wetter der erste Waldgottesdienst in Lizee abgehalten werden. Gemeinsamer Abmarsch um 8 Uhr vom Sannsteg. Bei ungünstiger Witterung findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Kindergottesdienst um 9 Uhr in der Christuskirche statt.

c. **Zum Vorjüngenden** bei der großen und kleinen Matura am Staatsrealgymnasium in Celje bestimmte laut § 116 des Gesetzes über die Mittelschulen der Minister für Studium und Unterricht den Inspektor der Banalverwaltung Herrn Franz Behovnik.

c. **Bestattung.** Am Mittwoch nachmittag ist am Ortsfriedhof in Vojnik die einem Herzschlag erlegene bekannte Gastwirtin Frau Maria Vertovsek aus Stoffa was bei Celje zur ewigen Ruhe gebettet worden. Die Beliebtheit der Dahingeschiedenen bezeugte die zahlreiche Teilnahme am Begräbnis.

c. **Stadtrat gegen Stadtpräsident.** Der Gegensatz zwischen unserem Stadtpräsidenten Herrn Dr. Gorican und sämtlichen Stadträten hat sich nun so sehr gesteigert, daß eine Abordnung des Stadtrates am Dienstag bei der Banalverwaltung in Lubljana eine von allen Stadträten Celjes unterfertigte Beschwerdeschrift eingereicht hat. In dieser Beschwerdeschrift wird Klage gegen die unverantwortliche Verschleppungspolitik in den Amtsgeschäften des Stadtpräsidenten geführt. Bekanntlich hat Stadtpräsident Dr. Gorican trotz einstimmigem Beschluß der Stadtratsitzung vom 31. Mai, am 7. Juni eine zweite Sitzung einzuberufen, dies nicht getan. Wir hoffen im Interesse der Stadtgemeinde, daß es bald zu einer Schlichtung dieser bedauerlichen Fehde kommt.

c. **Schon wieder Wassermangel.** Eine der schönsten Willensleistungen am Rande unserer Stadt ist der einstmalige dicht bewaldete Josefsberg geworden, der heute am Westabhange schon über und über bebaut ist. So schädu das Wohnen dort auch sein mag mit dem herrlichen Tiefblick auf unsere Stadt und das Samtal, so unangenehm wird es in regenarmer Zeit, wenn plötzlich der Mangel an frischem Trinkwasser eintritt. Es ist an der Zeit, daß unsere Stadt- und die Umgebungsgemeinde endlich die Wasserleitungsfrage für den Josefsberg gemeinsam bereinigen.

c. **Männer- und Frauen-Freibad.** Um der Bevölkerung von Celje die schon lang ersehnte Gelegenheit zu geben, bei der warmen, sommerlichen Witterung innerhalb der Stadt im Freien baden zu können, ist am Dienstag nach Pfingsten das städtische Män-

ner- und Frauen-Freibad an der Sam dem Betrieb übergeben worden. Außerdem wurde gleichzeitig auch das Dianabad am Breg eröffnet.

c. **Schachklub Guberje.** Wie gemeldet, soll nun neben dem Schachklub Celje, der von seinem Leiter Dr. Schwab geführt wird, ein zweiter Klub in Guberje gegründet werden, der seine Sitzungen dieser Tage dem Vorstand der hiesigen Stadtpolizei zur Genehmigung vorgelegt hat.

c. **Der Streit um das Logarjaf.** Es war recht amüßant, die gangreiche „Menira“ von Herrn Rudolf Badjura mit Herrn Dr. Josef Glonar in den Spalten des „Gutro“ vom Jahre 1934 als Beobachter zu verfolgen. Mitunter war es einem vergönnt, sich an verschiedenen guten und Paraden zu freuen. Um was es sich eigentlich handelt hat? Um die Frage, ob man „Logarjaf“ oder „Logarjewa“ dolina sagt. Zu einer Entscheidung ist es in diesem Streite leider nicht gekommen. Und der Gegenstand wäre sicherlich für ewige Zeiten in Vergessenheit geraten, wenn nicht kürzlich Rudolf Badjura den Fehdehandschuh wieder aufgegriffen hätte. So wird wohl der Streit wieder von neuem beginnen. Ist die Frage überhaupt wert, daß man sich mit ihr beschäftigt? Oder soll das Ganze nur ein Kellameißelzug für das Logarjaf als Sommer- und Winterfrische sein? Da würden wir wohl bessere Wege, um für ein Gebirgstal zu werben...

c. **Arbeitsmarkt.** In den Tagen vom 1. bis 10. Juni haben sich bei der hiesigen Arbeitsbörse aufs neue 25 Arbeitslose (16 Männer und Frauen) angemeldet. Die Zahl der in Evidenz geführten Arbeitslosen ist in dieser Zeitspanne von 348 auf 353 (301 Männer und 52 Frauen) gestiegen. — Arbeit bekommen: 2 Heizer und 2 Knechte, 1 Tischler, 2 Kellnerinnen und 2 Mägde, 1 Hotelföhrin, 1 Zimmermädchen und eine Bedienerin.

c. **Heimische Erdbeeren sind auf dem Markt.** Diese paar Tage leuchtenden Sonnen scheint haben genügt, und die rote Erdbeere behauptet das Feld, richtiger gesagt, den Markt in Celje. Den Frauen hat diese schon von den Winesängern als schönste Gabe des Frühommers gerühmte Frucht es besonders angetan. Denn sie können sie in Mengen zu sich nehmen, ohne um die oft schwer erkämpfte schlante Linie bangen zu müssen.

c. **Folgeschwerer Verkehrsunfall.** Der durch die Gesta na grad stadteinwärts fahrende, 23 Jahre alte, stellenlose Schneidergeselle Paul C e b e l a, wohnhaft auf dem Josefsberg bei Celje, stieß in der Straßengrube beim Wogainasteg mit einem entgegenkommenden unbekanntem Radfahrer zusammen. Cebela erlitt einen Schädelbruch. Er wurde in bewußtlosem Zustande durch den Rettungsdienst ins Krankenhaus eingeliefert. Der zweite Radfahrer blieb anscheinend unversehrt. Jedenfalls hat er sich in unverantwortlicher Weise aus dem Staube gemacht.

c. **Kranzablösung.** An Stelle eines Kranzes auf das Grab ihres Verwaltungsrates, des Großkaufmannes und Vizestadtpräsidenten von Celje Herrn Johann Kavnitar, wendete die Firma „Kuda in Ljubina d. d.“ in Ljubljana für den hiesigen Stadtarmenfond 1000 Dinar.

c. **Ependen.** Der Verhöhnungsverein und Fremdenverkehrsverein in Celje teilt uns mit, daß für seine Zwecke die Kaufleutevereinigung in Celje 1000 Dinar und die Gesellschaft „Kuda in Ljubina“ in Celje 250 Dinar gespendet haben, wofür der Verein auch auf diesem Wege schönen Dank sagt.

c. **Das Handgelenk durchgetrennt.** Beim Holzhacken hat sich der 32 Jahre alte Fabrikarbeiter Michael Kolenc aus Trnovel bei Celje mit der Art das linke Handgelenk durchgetrennt. Der Schwerverletzte begab sich zu Fuß den weiten Weg zu Dr. Hoesnar nach Celje.

b. **Um Speisen kalt zu halten,** empfiehlt es sich, einen guten irdenen Blumentopf durchs Wasser zu ziehen und ihn dann über die zu kühlende Speise zu stülpen und am besten noch in den Windzug zu stellen.

b. **Ein hervorragender Kühlraum,** der noch viel zu wenig benutzt wird, ist das Ofenloch. Gut gekühlt und mit Papier ausgelegt, kann es alle möglichen Speisen aufnehmen. Durch den ständigen Luftzug im Ofen bleiben sie mit leichtem Reich.

Sport

Staatsmeisterschaft der Ringer

Amateure auf der Matte / Staatsmeister „Sparta“ (Zagreb) gegen „Marathon“

Im Mariborer Sport geht Samstag, den 15. d. M., wieder eine bedeutungsvolle Veranstaltung in Szene. Diesmal werden sich uns die heimischen Meisteringer-Amateure vorstellen, die im Kampfe um die jugoslawische Staatsmeisterschaft die schwierige Kraftprobe gegen Zagrebs Ringergarde zu bestehen haben. Den Prozeduren gemäß, wurde die Ringmeisterschaft zunächst in allen Banaten ermittelt, deren Meister nun untereinander die Endkämpfe erledigen. Im Draubanat konnte sich der **SSK. Marathon** die Meisterschaft sichern, dessen Mannschaft den Kampf gegen den Meister des Zavebanats, dem **SSK. Sparta** aus Zagreb, aufzunehmen hat. Auf beiden Seiten werden die bekanntesten Ringkämpfer eingreifen. Aus Zagreb kommen Fr. Duzjaj, der Balkan-Meister Karl Lotz, Franz Bongrat, der Staatsrepräsentant Romeo Deluca, der langjährige Staatsmeister Pero Janes, Staatsmeister Fr. Palovik und Jo. Begace. Auch „Marathon“ wird mit seinen besten Akteuren zur Stelle sein. Im Bantam wird das Draubanat Friedrich Cjajic vertreten, dessen Formschwung gerade in letzter Zeit überzeugend war. Der gewiegte heimische Ringer Hinko Ušaj wird das Federgewicht vertreten. Franz Cebost, der sich wiederholt auszeichnen konnte, hat die Kraftprobe im Leichtgewicht zu bestehen. Im Welttergewicht wird Alexander Ivanic Gelegenheit haben, sein Können unter Beweis zu stellen. Mit besonderem Interesse sieht man dem Auftritt von Josko Vidic entgegen, der „Marathons“ Chancen im Mittelgewicht herauszuholen wird. Der



Der Ringkämpfer Pero Janes, der schon das fünfte Jahr die jugoslawische Meisterschaft im Mittelgewicht behauptet.

Meeting der Leichtathleten

Der **SSK. Marathon** will nun auch der Leichtathletik Geltung verschaffen. Am **Sonntag**, den 23. d., vormittags bringt der Klub am „Zeleznicar“-Sportplatz ein großangelegtes leichtathletisches Meeting zum Austrag, das wieder einmal unsere besten heimischen Athleten am Start vereinigen soll. Damit auch der Propaganda Rechnung getragen wird, sind zum Start auch nicht verifizierte Athleten zugelassen, allerdings müssen alle Wettbewerber Mitglieder eines Mariborer, dem Jugoslawischen Leichtathletikverband angegliederten Sportklubs sein. Anmeldungen sind schriftlich bis Donnerstag, den 20. d. an Jos. Smerdel, Maribor, Gosposka ulica 23, zu richten.

Für das Meeting, das um 9 Uhr seinen Anfang nimmt, wurden folgende Disziplinen und zeitliche Reihenfolge in Aussicht genommen:

- 9 Uhr 100 Meter der Junioren B und C, Vorlauf.
- 9.15 Uhr 400 Meter Senioren, Vorlauf; Speerwerfen der Junioren B und Hochsprung der Junioren und Senioren.
- 9.25 Uhr 1500 Meter Junioren C.
- 9.30 Uhr Kugelstoßen Senioren.
- 9.35 1000 Meter Junioren B.
- 9.40 Uhr 100 Meter Junioren B und C, Finale.
- 9.45 Uhr 200 Meter Senioren, Vorlauf.
- 9.50 Uhr Weitsprung Junioren und Senioren.
- 10 Uhr 100 Meter Senioren, Finale.
- 10.15 Uhr Diskuswerfen, Senioren.
- 10.20 Uhr 200 Meter Senioren, Finale.
- 10.25 Uhr Viermal 100 Meter Staffel, Junioren C.
- 10.30 Uhr Hammerwerfen.
- 10.35 Viermal 100 Meter Staffel Senioren.

10.30 Uhr 10.000 Meter und Eins-Stunde-Lauf.

: **SS. Rapid.** Sonntag, den 16. d., um 9 Uhr absolvieren die Reservisten gegen „Zvoboda“ ein Trainingsspiel. Das Treffen findet am „Rapid“-Platz statt. Die Jugendmannschaft tritt um 9 Uhr am „Maribor“-Platz zum Meisterschaftskampf gegen „Maribor“ an. Die Aufstellungen beider Mannschaften werden morgen bekannt gegeben.

: **Schwimmkurs im Inselbad.** Der **SSK. Marathon** hat eine große propagandistische Aktion für den Schwimmsport eingeleitet. In den nächsten Tagen soll im Inselbad ein Schwimmkurs eröffnet werden, in dem man Mädchen und Knaben im Alter von 11 und 14 Jahren ein besonderes Training angedeihen lassen will. Später werden auch jüngere Jahrgänge berücksichtigt werden. Der erste Treffpunkt der Schwimmkinder ist für Montag, den 17. d., um 16 Uhr beim Sprungturm im Inselbad festgelegt.

: **Helsaj in Weltrekordnähe.** Der polnische Leichtathlet Helsaj stellte in seiner Heimatstadt Posen im Kugelstoßen einen neuen Landesrekord auf. Helsaj erreichte rechts 1527 Meter und links 1339 Meter, zusammen also 2866 Meter. Mit dieser Leistung bleibt der Pole nur um 2 Zentimeter hinter dem Weltrekord des Amerikaners Torrance mit 2868 Meter zurück.

: **Der Schweizer Olympialebit.** Der Schweizerische Ständerat hat den Kredit von 36.000 Franken für die Olympischen Spiele, den der Nationalrat gestrichen hatte, mit 33 gegen 3 Stimmen bewilligt. Die Angelegenheit muß deshalb nochmals an den Nationalrat zurückgehen.

: **Weltmeisterschaftskampf Baer-Schmelting in Amsterdam.** Nach langwierigen Verhandlungen wurde der Kampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewichtsbogen zwischen

Max Baer und Max Schmeling zum Abschluß gebracht. Wie der Hamburger Veranstalter Walter Rotterdam mitteilt, ist die Begegnung für den 17. August nach dem Olympischen Stadion in Amsterdam vereinbart worden, und zwar wird sich der Kampf in 15 Runden zu drei Minuten abspielen. Das in Amsterdam bestehende Verbot für Berufsboxkämpfe wird für diese Veranstaltung ausnahmsweise aufgehoben werden.

: **Rundfahrt der Radfahrer durch Italien.** Die Rundfahrt durch Italien sah in der letzten Etappe Di Pace in 17:35,9 siegreich. Die Strecke führte von Turin nach Mailand, also über 202 Kilometer, so daß er eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 29,537 Kilometer erreichte. Die nächstplacierten waren: Binda 2, Martano 3, Finbellini 4, Cipriani 5, Bertoni 6. Die Endplacierung in der großen Konkurrenz lautet: Bergamich (113:22,46) 1, Martano (113:25,53) 2, Diemo (113:28,58) 3, Guerra (113:30,08) 4, Archambaud (Frankreich, 113:22,05) 5.

: **Der vielseitige Owen.** Der wegen seiner überragenden Leistungen, aber auch wegen seiner Vielseitigkeit so vielbestaunte Leichtathlet Owen hat bei einem Meeting in Milwaukee einen neuerlichen Beweis seines hohen Könnens erbracht. Er lief 100 Yards in 9,6, 220 Yards in 21,8 Sekunden und erreichte im Weitsprung 7,988 Meter.

: **Vom Davis-Cup.** Die Vorschläge der europäischen Zone des Davis-Cups werden vom 14. d. bis 16. d. ausgetragen werden. Die Tschechoslowakei spielt in Prag gegen Südafrika und Deutschland in Berlin gegen Australien.

: **Damenfußball in Wien verboten.** Der Wiener Fußballverband hat gestern Damenfußballspiele in Wien verboten. Zu dem Verbot kam es, weil die Landsträcker Amateure um Bewilligung für einen Damenfußballkampf angefragt hatten, den sie bei einer Wohltätigkeitsveranstaltung abhalten wollten.

: **In Wien spielte gestern Vienna-Sportklub 4:1.** 39. Minute Gschwendl, 10. Minute nach der Pause Gallatsch, 35. Neuböck, 42. und 46. Fischer.

Neun Gebote für heiße Tage

Stehe sehr früh auf und gehe spät zu Bett. Die Morgen- und Abendstunden sind die schönste Erholung.

Sorge für Kühlung der Zimmer durch Sonnengardinen und Jalousien. Auch Aufhängen feuchter Tücher gibt einem Raum Kühle und Frische.

Sonne ist heilsam, aber zuviel Sonne ist ungesund. Darum Vorsicht bei Sonnenbädern. Das geringste Unbehagen während des Sonnenbades sollte Anlaß sein, den Schatten aufzusuchen.

Trinke möglichst wenig. Je mehr Flüssigkeit dem Körper zugeführt wird, desto mehr scheidet er durch Transpiration aus und desto stärker wird der Durst.

Wenn du erhitzt bist, so trinke nicht sofort etwas Kaltes, schwere Magenkrankungen können die Folge sein. Besser du trinkst eine Kleinigkeit, ein paar Bißchen Brot genügen schon.

Vermeide alle schweren Gerichte, sie sind eine unnütze Belastung des Körpers. Deine Nahrung soll aus Obst und frischem Gemüse bestehen.

Fort mit dem Federbett! Eine leichte Wolldecke genügt für die Nacht vollkommen. Auch Kinder soll man an glühenden Tagen nicht mit einem Federbett zudecken, sondern nur mit einer leichten Decke, damit der Körper atmen kann.

Bade nicht kalt, wenn du erhitzt bist. Nach anstrengendem Weg durch die Sonne dringe nicht sofort ins kalte Wasser, ein Herzschlag kann die Folge sein. Zehn Minuten Abkühlung im Schatten sind unbedingt notwendig.

Denke auch an die Tiere. Sie leiden genau so unter der Hitze wie der Mensch. Sorge oft am Tage für frisches Wasser und gib ihnen die Möglichkeit, den Schatten aufzusuchen. Ein Vogelbauer in der Sonne ist eine brutale Tierquälerei.

Wirtschaftliche Rundschau

Die Goldblock-Kontermine

Chancen der Kontermine? / Verminderung der französischen Goldreserven durch Goldhortung / In Erwartung der neuen Weltwirtschaftskonferenz

Die Spekulation gegen den Schweizer Franken und gegen den französischen Franc hat eine Niederlage erlitten. Trotzdem bleibt die Frage zu erörtern, ob nicht auf die Dauer die Spekulation gegen die Währungen der Goldblockländer doch Chancen hat, ob ihr nicht gewissermaßen eine freie Prämie eingeräumt ist, angelehnt an die Wahrscheinlichkeit, daß im Zusammenhang mit der seinerzeitigen internationalen Stabilisierung die Goldblockländer freiwillig und bewußt eine Abwertung vornehmen werden, die keinesfalls unter 15 bis 25% betragen dürfte. Diese Wahrscheinlichkeit hat durch eine Aeußerung Saillaud' während seiner kurzen Finanzministerkammer im Kabinett Bouisson sozusagen die offizielle Sanktion erhalten.

Für den Augenblick kann die Spekulation aus dieser Wahrscheinlichkeit freilich keinen Nutzen ziehen. Der Zeitpunkt, in welchem die internationale Stabilisierung reif sein wird, läßt sich nicht vorausbestimmen. So sehr sie ersehnt wird, kann es bis dahin doch Jahre dauern. Auf so lange Zeit kann sich kein Spekulant, der mit fremdem Gelde arbeitet, anlassen. Theoretisch wäre es natürlich möglich, daß jemand, der bestimmt annimmt, daß die Abwertung wenigstens 20% betragen und daß sie längstens in einem Jahre erfolgen werde, bereit ist, diese ganze Zeit hindurch eine Kontremineposition, beispielsweise gegen den französischen Franc, durch fortwährende Prolongation aufrecht zu halten und einen durchschnittlichen Depozits von 10 bis 12% p. a. zu bezahlen. Der Spekulant kann aber nie wissen, wie hoch sich der Depozits, der in erster Linie von dem Umfang der Spekulation abhängig ist, bei der nächsten Prolongation gestalten wird. Es ist daher durchaus unwahrscheinlich, daß eine Währungsspekulation auf so lange Frist sich entfalten wird. Gewinnbringend ist die Kontremineposition gegen eine Währung jedenfalls nur dann, wenn sie in kurzer Zeit recht bekommt, etwa in der Zeit von höchstens drei Monaten, für welche z. B. ein Depozits von 20% p. a. nur 5% des ausgeglichenen Betrages ausmacht.

Dagegen bildet die Wahrscheinlichkeit einer künftigen Devaluation, wann immer sie

kommen mag, ein starkes Motiv für große und kleine Kapitalisten, die ihr Geld entweder in fremde Währungen oder in Gold umtauschen. Da gegenwärtig kaum eine fremde Währung für unbedingt sicher gilt, ist es nicht unwahrscheinlich, daß in den Ländern des Goldblocks trotz der eingetretenen Beruhigung die Goldhoheitserwartung fort-dauert und daß namentlich in Frankreich, wo derzeit noch sehr viel Geld in Banknoten gehortet wird, diese Noten in Gold umgewandelt werden, was immerhin eine langsame Verminderung der Goldreserven der Bank von Frankreich zur Folge haben könnte, ohne daß freilich dieses Gold ins Ausland gehen müßte.

Aus der geschilderten Sachlage ergibt sich aber noch eine andere, nicht ganz erfreuliche Konsequenz. Wenn endlich einmal der Widerstand gegen die Stabilisierung in England und in den Vereinigten Staaten gefallen und die lang erwartete internationale Konferenz zur Regelung der Währungen einberufen sein wird, dann wird die Spekulation gegen die Währungen der Goldblockländer von neuem einsetzen. Die Regierungen dieser Länder müßten, obwohl sie sich in der Zwischenzeit über die von ihnen zu wählende künftige Währungsparität schon ziemlich klar geworden sein müßten, dennoch die gegenwärtige Parität unter Opfern verteidigen, da sie ja nicht wissen können, ob die Stabilisierungskonferenz zu dem gewünschten Erfolg führen wird oder nicht. Die Chancen der Spekulation wären vielleicht dadurch verringert, daß die Situation für den Markt vollkommen klar läge, und infolgedessen die Depozits von Anfang an sehr hoch sein würden. Aber dennoch wäre es nicht zu vermeiden, daß sie auf Kosten der Allgemeinheit Gewinne macht und daß in der großen Masse Unruhe und Unzufriedenheit hervorgerufen wird.

Es gäbe nur ein Mittel, um der Spekulation jede Chance wegzunehmen: daß nämlich die Regierungen der Goldblockländer schon vor der Einberufung der Weltkonferenz die erforderliche Abwertung mit einem Schlag vornehmen.

Dr. Alfred Schwoier.

Der slowenische Holzmarkt

Auch zu Ende des heurigen Frühjahres bemerkt man, wie alljährlich, im Holzexport ein Nachlassen der Konjunktur. Wie es scheint, wird man im Laufe des Frühjahrs nur Balken, die eben in dieser Zeit ein Saisonartikel sind, verkaufen, während in anderen Sorten nur der dringendste Bedarf gedeckt werden dürfte. Infolge der Beschaffung von Einfuhrbewilligungen sind in der jetzigen Zeit Geschäftsabschlüsse mit großen Schwierigkeiten verbunden. Die italienischen Käufer benötigen die Ware dringend und verlangen sofortige Lieferung. Die Ware wird zwar immer sofort zum Versand gebracht, kann jedoch wegen des Nichtentnehmens der betreffenden Einfuhrbewilligung nicht verschifft werden. So kommt es des öfteren vor, daß die Ware in Susak auf die italienische Einfuhrbewilligung warten muß. Großen Schaden erleiden dadurch einerseits der Käufer, der schon dringend die Ware benötigt, und andererseits der Verkäufer, der auf Bezahlung der versandten Ware warten muß. Auch vom juristischen Standpunkt aus sind derartige Geschäftsabschlüsse sehr erschwert, denn in vielen Verspätungsfällen ist es nur schwer feststellbar, an wem die Schuld liegt.

Alle diese Angelegenheiten liegen sich durch einen klaren, langfristigen Handelsvertrag beseitigen und nur auf diese Weise könnte man dem slowenischen Holzexport wieder die normale Richtung geben. ZPA.

× Zusammenbruch einer großen Holzfirma. Die Holzindustrieunternehmung Buder & Polgar A. G. in Zagreb

hält dieser Tage eine Versammlung ab, in welcher die Liquidation derselben beschlossen werden dürfte. Bei einem Aktienkapital von 5 Millionen Dinar stellen sich die Verluste bereits auf fast dieselbe Summe.

× Die Landwirtschaftsgesellschaft hält am Samstag, den 15. d. um 10.30 Uhr in Ljubljana im Saale der Arbeiterkammer ihre Jahreshauptversammlung ab.

× Möglichkeit ausgiebiger Weizenlieferungen nach Italien. In Rom hielt Mittwoch abends der Sonderausschuß für die Getreidebewirtschaftung unter dem Vorsitz Mussolinis eine Sitzung ab, in der Maßnahmen zur Versorgung des Heeres in Afrika besprochen wurden. Die Regierung wird große Mengen Getreide, vor allem Weizen, aufkaufen, um damit die Expedition nach Abyssinien hinreichend zu versorgen. In verschiedenen Gegenden Afrikas wurden bereits große Mengen Öberröste und Öbrröste aufgekauft. Für die Weizenlieferungen kommen in erster Linie Jugoslawien und Ungarn in Betracht. Unser Staat besitzt noch große Ueberschuhmengen, für die sich bereits einige größere italienische Händler interessieren.

× Einziehung der 100-Dinarnoten aus dem Jahre 1905. Die Nationalbank zieht die Banknoten zu Dinar 100.— aus dem Jahre 1905 mit dreijährigem Termin ein.

× Jugoslawien—Japan. In der Zeit von 1930 bis 1934 führte Jugoslawien nach Japan Waren im Werte von 3.200.000 Dinar aus, importierte jedoch in derselben Zeit aus Japan Waren im Werte von 22.100.000 Dinar, so daß 18.900.000 Dinar

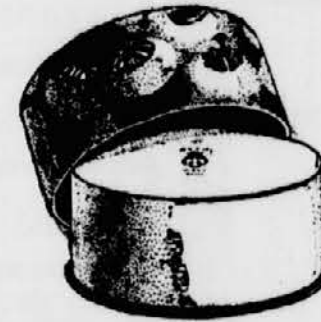
die jugoslawische Handelsbilanz ungünstig beeinflussen.

× Schwierigkeiten einer großen Schweizer Bank. Die schweizerische Bundesregierung hat der Basler Handelsbank, einem

die Tilgung rückständiger Schulden an Frankreich bestimmt sein. Der Rest soll für die Zahlung der fälligen Kupons der rumänischen Staatsschulden an Frankreich dienen.

× Ungarischer Getreideankauf. Ungarn war entschlossen, in Jugoslawien und Rumänien je 1000 Waggons Mais zu kaufen. Aber bereits nach dem Ankauf kleinerer Mengen kam es zur Stockung infolge Mangels an Dinarforderungen. Wenn daher größere Mengen irgendwelcher ungarischer

Inädige Frau!
Schenken Sie jenen keinen Gläubigen, die
aus persönlichem Interesse dem Coty-Puder
alles nachreden. Urteilen Sie selbst.
Im Coty-Puder finden Sie stets:
unvergleichbare Qualität
Feinheit
seltenes und köstliches
wunderbare Parfüm
für jeden Gesichtsteil



COOTY

Generalvertretung für Jugoslawien: Hinko Mayer i drag, Abl. Parfümerie, Zagreb.

der größten schweizerischen Geldinstitute, ein Moratorium für die Dauer von zwei Jahren bewilligt. Die Bank besteht bereits 72 Jahre und hat große Summen in verschiedenen Staaten, darunter auch am Balkan, angelegt, die jetzt als eingefroren zu betrachten sind. Die Passiven der Bank sind beträchtlich.

× Bulgarien verbietet die Einfuhr ausländischer Wolle, bis die einheimischen Wollvorräte von den Fabriken aufgearbeitet sind.

× Delvertrag Paris—Bularkes? Der rumänische Staat hat sein Natural-Bezugsrecht an der Produktion der in Rumänien tätigen großen Delproduzenten an die französische Regierung verkauft. Der Kaufpreis ist bisher nicht bekannt geworden. Von der Summe sollen 400 Mill. Frs. für die rumänischen Rüstungen und 150 Mill. Frs. für

Waren gekauft würden, könnte Jugoslawien auch mit der Maisausfuhr nach Ungarn rechnen.

× Oesterreichisches Glaslorenz. Wie die J. P. K. aus österreichischen industriellen Kreisen erfährt, stehen die maßgebenden Faktoren dem Zusammenbruch der Glasindustrie mit Rücksicht auf deren Verlustproduktion sympathisch gegenüber und haben diese auch durch die kürzlich erlassenen Einfuhrverbote für gewisse Glasarten erleichtert. Die Konzentrationsstendenzen der Glasindustrie können sich aber erst nach dem Zustandekommen des österreichisch-tschechoslowakischen Handelsvertrages auswirken, da sich die vermutlichen Preisvereinbarungen nicht allein auf Oesterreich beschränken, sondern auch auf die Tschechoslowakei erstrecken werden.

Aus aller Welt

Die Prinzessin im Filmparadies

Unlängst ist im Filmparadies Hollywood ein neuer Star eingetroffen: Prinzessin Katharina von Griechenland, die Tochter des verstorbenen Königs Konstantin. Heutzutage nehmen auch Königstöchter ihr Schicksal sehr energisch in die Hand, wenn es die Umstände erfordern. Die griechische Prinzessin Katharina ist eine Muse der Herzogin Marina von Kent. Sie hat bereits in Paris wiederholt auf den Brettern gestanden, zunächst freilich nur auf Liebhaberbühnen. Als das Vermögen ihrer Mutter jedoch immer mehr zusammenschmolz, sah sich Prinzessin Katharina gezwungen, einen Beruf zu ergreifen. Da sie ein starkes schauspielerisches Talent besitzt, so wagte sie den Schritt auf die Bretter. Ein Pariser Theaterdirektor, dem sie vorspielte, erkannte sofort die seltene Begabung der Prinzessin und ebnete ihr den Weg zur Bühne. Er vermittelte auch die Bekanntschaft der Prinzessin mit einem Filmmanager, und in wenigen Tagen schon war der erste Kontrakt mit Hollywood abgeschlossen.

Nun ist die griechische Prinzessin in Hollywood eingetroffen, und man trifft sie in den Studios und Direktionsbüros. Hoffen wir, daß die Erwartungen der Prinzessin nicht enttäuscht werden und daß es ihr

gelingt, den Weg zum Erfolg zu gehen. Das ist, wie man weiß, nicht jedem jungen Talent beschieden, das nach Hollywood verpflichtet wurde. Allzu viele versinken bald in Vergessenheit und bleiben jahraus jahrein unbekannt.

Ein Habsburger als ungarischer Chauvinist.

B u d a p e s t, 13. Juni.

Erzherzog Albrecht von Habsburg, der ansonsten in Budapest lebt, hielt vor dem ungarischen nationalen Studentenverband einen Vortrag, in dem er auf die „pangermanistische Bewegung in Transdanubien“ zu sprechen kam. Der Erzherzog erklärte in getreuer Auslegung der von den Habsburgern seit Jahrhunderten betriebenen antideutschen wie auch antislawischen Politik, „wenn die aufgestiegenen deutschen Elemente die ungarische Staatsidee vergessen, so sollten sie sich ins Reich zurückbegeben“. Darüber hinaus empfahl er als Patentlösung für die schnellere und reibungslosere Magyarisierung des Deutschtums in Ungarn, man möge zwischen den Kindern der schwäbischen Bauern Westungarns und denen der ungarischen Bauern im Plattenseegebiet Austausch-bemerkstellungen.

Der Erzherzog wurde auf diese Rede hin vom Bürgermeister von Ungarisch-Altenburg als „zuverlässigste Spitze Westungarns gegen die Gefahr des Pangermanismus“ gefeiert.



Stauend billig UND DOCH ROTBART QUALITÄT! Be-Be

Generalvertrieb für Jugoslawien: Hinko Mayer & Drug, Abt. Parfumerie, Zagreb

Unsere liebe, herzensgute Mutter, bzw. Großmutter, Tante u. Schwiegermutter, Frau Franziska Kliček, geb Kortnik hat heute, den 13. Juni um 1/210 Uhr, nach kurzem, schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten im 73. Lebensjahre, die Augen für immer geschlossen. Das Leichenbegängnis findet am Samstag, den 15. Juni um 1/216 Uhr von der Leichenhalle des städt. Friedhofes in Pobrežje aus statt. Die hl. Seelenmesse wird am Montag, den 17. Juni um 7 Uhr in der Dom- u. Stadtpfarrkirche gelesen werden. M a r i b o r, den 13. Juni 1935. Die tieftrauernde Familie Novaček und alle übrigen Verwandten. 6216

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes



Anfallsweise Atemnot - gewöhnlich die ersten Anzeichen von Asthma! Lassen Sie das Übel nicht Fuß fassen! Vollständige Heilung durch eine Gleichenberger Kur! - Sonder-Prospekt A 23 durch Kurkommission Bad Gleichenberg, Stmk. 3860

Realitäten

Verkaufe Haus, 3 Wohnungen, gegen Ratenzahlung und Sparbuch. Ribič, Ptujška cesta 164, Razvanje. 6259

Zu kaufen gesucht

Kaufe guten Tischsparrherd, event. eisernen Herd. Unter »Sparherd« an die Verw. 6212

Offene Stellen

Photographin wird aufgenommen. Photo »Eli«, Maribor, Aleksandrova c. 1. 6192

Mädchen für Haushalt, ehrlich, fleißig, deutsch sprech., gesucht. Adr. Verw. 6211

Ein tüchtiger, älterer DREHER zum sofortigen Eintritt gesucht. Ernst Eylert, Maribor, Kacijanerjeva ul. 9. 6172

Soin de Paris KÖLNISCH-WASSER SENSATIONELL BOURJOIS PARIS

Aushilfs-Köchin wird für ein Gasthaus gesucht. Adr. Verwaltung. 6236

Zu vermieten

Fräulein wird auf Kost und Wohnung genommen. Aleksandrova 64, Tür 6. 6231

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Tattenbachova ul. 18, Tür 1. 6232

Ein oder zwei Herren werden in Wohnung genommen. Korošičeva ul. 8, Tür 2. 6233

Gassenseitiges Zimmer zu vermieten. Slovenska ul. 24, I. St. 6238

Funde - Verluste

Goldenes Armband auf dem Wege Aleksandrova c. - Slovenska - Gosposka und Jurčičeva ulica am 12. Juni verloren. Der ehrliche Finder möge es gegen Belohnung in der Verw. des Blattes abgeben. 6215

Zu verkaufen

Nähmaschine, fast neu, versenkbar, zu verkaufen. Anzufragen Meljska c. 93. 6225

Gelegenheitskauf! Schöne Perserteppiche zu besichtigen bei Spedition »Merkur«, Meljska c.12. 6188

Einlagebücher der Mestna hranilnica zu verkaufen. Anträge unt. »Solids« an die Verwaltung. 6177

Ihre Haarbürste warnt Sie! Brylcreem Das gummiöse Haar-Fixativ

Familie Gerlič jun. gibt tieftraurigst bekannt, daß ihr Goldkind OTTO am 13. Juni 1935 um 1/212 Uhr vormittag im 4. Lebensjahre in die Engelsschar aufgenommen wurde. Sein Irdisches geben wir Samstag, den 15. Juni um 1/217 Uhr der Mutter Erde wieder und zwar von der Leichenhalle des städt. Friedhofes in Pobrežje aus. Er war zu gut für diese Welt! M a r i b o r, den 13. Juni 1935. Tieftrauernde Familien Gerlič jun. - Jurlič. 6234

Diana auf der Jagd

(38. Fortsetzung). Roman von W. J. Lode

Er ging dem Damm entlang. Es war ein Morgen mit blaßem Sonnenschein, ein frischer Ostwind wehte. Andy blieb stehen und sah durch ein Gitter auf die graue, verzauberte Kirche. Dann ging er weiter zur Stadt und frühstückte, ein wenig zertig, aber ausgezeichnet: Austern, ein gebratenes Rindfleisch und Porterbier. Auf dem Waterloo-Bahnhof holte er sein Gepäck wieder, traf Tonio in Custon und fuhr mit ihm nach Southport. Im Hotel verleugnete er seinen Adel und schrieb sich als A. Drake ein. Auf seinen Koffern leuchteten die Buchstaben: A. D. Als sie in das behagliche Wohnzimmer, das Tonio als Sekretär bestellt hatte, geführt wurden, klatschte Andy in die Hände. »Gott sei Dank, nun sind wir aus dem Gefängnis heraus.« Tonio sagte bescheiden: »Für mich ist ein Ort wie der andere. Doch kommst du mir erklären, was wir in dieser fremden, gottverlassenen Stadt wollen?« »Ich wette um eine Million, daß mich hier kein Mensch kennt. Es ist der Sitz der reichen Manchester- und Liverpool-Geschäftsleute, unter denen ich sicherlich keinen einzigen Bekannten habe. Außerdem soll es hier sonniger sein als irgendwo anders in England.« Nach dem Essen setzte Andy die erbrochene Kaffette auf den Tisch, legte das Wörterbuch zurecht und den Brief in Geheimschloß, den er von Chrysolos erhalten hatte. Er nahm noch einen Haufen Schreibpapier, eine Kalligraphie und einen Bleistift. Ihm gegenüber saß Tonio mit der Schreibmaschine, geduldig wie einer, den nichts mehr in der Welt überraschen kann. Andy hatte eine unklare Vorstellung davon, daß das Vatermörder am Schluß des fünften Kapitels Matthäi stehen müsse. Er fand es im letzten. »Bitte schreibe mir das ab.« Tonio sah ihn an und suchte mit den Achseln.

zsig annehmbare Lösung. Aus bewußten Gründen Betrag in Barisch notwendig. Wir haben uns gegenseitig auf unsere Ehre verlassen. Sie können auf meine auch weiter bauen, wenn Sie die Abmachung einhalten, doch spielen Sie falsches Spiel, muß ich mich notgedrungen meiner Waffen bedienen. A. C.« Wo aber A. C., offenbar Andreas Chrysolos sich aufhielt, darüber gab der Brief keinen Aufschluß. Er enthielt nur das Datum und auch kein Wort über das rätselhafte Bankkonto von Lofsburn, ebensowenig den Namen, unter dem Sir Hermann dieses Konto eingetragten haben mochte, um aus diesem die heimlichen Forderungen des Herrn Chrysolos zu befriedigen. Tonio, der den Wortlaut des Briefes aus Andy's Bemerkungen zusammengestellt hatte, las die Zeilen laut vor und reichte ihm danach das Blatt. »Das ist Erpressung, Andy«, sagte er. »Unverschämte!«, sagte Andy. »Aber warum glaubt er... A. C., daß du sterben könntest?« »Ich wäre doch in Chicago fast gestorben, nicht wahr, und ohne dich wäre ich heute nicht am Leben. All dies«, er zeigte auf die Kaffette, »ist mein Erbteil, mein Erbteil von meinem Bruder, meinem Zwillingbruder. Einst war ich nur Andy Drake, der Schmierenschauspieler... jetzt bin ich Sir Andermann Drake, der Titel ist erblich, und alle die verfluchten Papiere gehören meinem verstorbenen Bruder. Deshalb war mir so viel daran gelegen, die Kaffette zu öffnen.« »Aber warum, denn das verstehe ich nicht«, meinte Tonio in seiner ruhigen Art, »ist der Brief an dich gerichtet und trägt die Aufschrift Sir Hermann Drake?« »Das ist mein jetziger Name.« »Aber es ist doch nicht deiner.« »Gewiß nicht, man will mich erpressen an meines Bruders statt. Ist es dir jetzt klar?« fragte Andy scharf. »Laß uns nun das andere entziffern.« »Ich bekomme keinen Sinn hinein«, sagte Tonio nach langem Nachdenken. »Ich ebensovornig«, sagte Andy. »Sowelt ich etwas davon verstehe, scheint es Latein zu sein.«

»Ausgeschlossen« sagte Tonio, »ich kann ein wenig Latein. Als kleiner Junge sang ich im Kirchenchor.« Tonio reichte die mühselig entzifferten Sätze hinüber, Andy starrte sie so lange an, bis ihm die Augen tränten. In der Entzifferung war sicherlich kein Fehler. Es war also eine ihnen unbekannte Sprache. »Himmelherrgott!«, rief Andy, »es ist griechisch, und ich verstehe kein Wort. Vielleicht du?« »Wie sollte ich griechisch können?« sagte Tonio. »Und dies hier«, sagte Andy, »ist lateinisch. Und alles, was ich mir vom Lateinischen gemerkt habe, ist so gut wie nichts.« Bis vier Uhr in der Früh waren sie mit der Entzifferung beschäftigt, ohne mehr als dann und wann ein Wort zu verstehen. Es war höchstwahrscheinlich lateinisch. Andy verfiel auf einen Ausweg. Manchester war Univeritätsstadt. Er brauchte bloß mit einem jungen Gelehrten dort in Verbindung zu treten. Es gibt dort genug Sprachkennner. Sie fuhren nach Manchester. Sie fanden eine Buchhandlung, wo sie den Jahresbericht der Univerität kauften. Andy hatte bereits zwei Namen gewählet und schon zwei Texte in Tonios Schreibmaschinenschrift zurechtgelegt, als ihm einiges daraus plötzlich verständlich erschien. Er hatte Tonio für den Abend beurlaubt. Er selbst, müde und voll Sorgen, war im Begriff, zu Bett zu gehen, und nur das Feuer im Kamin und er Rest von Whisky in der Flasche hielten ihn zur weiteren Forderung wach. Mit Bleistift schrieb er die Worte nieder: »Die instanter quant... vident mihi lat... exempl. foederis...« Dies jedenfalls war klar, das bedeutete: »Sag augenblicklich, wieviel!« Die Worte waren offensichtlich abgekirzt. »Zwanzigtausend Pfund genügen... Abschluß des Vertrages...« Andy hatte sein Schullatzenlatein vergessen. Aber »foedus, foederis«, Vertrag, exercitus; eine Arme oder tria milia passuum, dreitausend Fuß, waren im Gedächtnis jeden Mannes eingeschämmert, der einmal als kleiner Junge mit dem langweiligsten aller Bücher gequält worden ist, mit Cäsars Gallischem Krieg.